Nr. 219. **Die Presse.** 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 17. September 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Entscheidender Sieg in der Dobrudscha.

W.-T.-B. meldet amtlich:

Berlin den 15. September 1916:

Seine Majestät der Kaiser sandte am 15. September nachstehendes Telegramm an Ihre Majestät die Kaiserin:

Generalfeldmarschall von Mackensen meldet Mir soeben, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über rumänische und russische Truppen davongetragen haben. Wilhelm.

Der bulgarische Bericht über die Entscheidungsschlacht in der Dobrudscha.

Sofia, 15. September. Im amtlichen bulgarischen Heeresbericht vom 15. September heißt es über die rumänische Front: Die große Schlacht an der Linie Alino-See-Dorf Parachioi-Dorf Abtaat-Musubey-Kara Omer endigte am 14. September mit der vollständigen Vernichtung des Feindes. Der auf der ganzen Linie zurückweichende Feind wurde von unseren Truppen energisch verfolgt. Die Zahl der Gefangenen und die Trophäen werden jetzt festgestellt. An diesem Kampfe haben, wie festgestellt wurde, teilgenommen: die 2., 5., 9. und 19. rumänische Division, die 61. russische Infanterie-Division, eine gemischte russisch-serbische Infanterie-Division und 3 russische Kavallerie-Divisionen.

Zur Kriegslage.

Der Vormarsch in der Dobrudscha.

Der überraschend schnelle Fall der beiden Donaufestungen Tutrakan und Silistria hat in Rumänien einen sehr tiefen Eindruck hervorgerufen, der noch dadurch verstärkt wurde, daß eine verhältnismäßig große Zahl von Gefangenen in die Hände der Sieger gefallen ist. Die Bevölkerung, deren Siegesrausch plötzlich einer tiefen Beklemmung gewichen ist, sieht bereits die rumänische Hauptstadt bedroht und flüchtet panikartig nach Galatz und Constanza. Man erwartet einen Umschwung allein von dem Eingreifen der russischen Armee und tröstet sich vorläufig damit, daß starke russische Kräfte im Anmarsch seien.

In Rußland ist man anscheinend von dieser Vertrauensseligkeit etwas peinlich berührt, denn die russischen Zeitungen weisen bereits darauf hin, daß das russische Balkanheer, das zur „Bestrafung" Bulgariens ausersehen ist, noch nicht vollständig schlagfertig sei. Bei dem eiligen Vormarsch während und nach der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn konnte nur sehr wenig Artilleriematerial und Munition über den Donauübergang bei Reni geschafft werden. Die russischen Verbände, die in der Dobrudscha stehen, sollen daher vorläufig noch nicht über genügend Geschütze und Munition verfügen, um den feindlichen Vormarsch schnell und entschlossen zum Stehen zu bringen. Aus diesem Grunde sieht man auch den weiteren Operationen auf dem Kampffeld zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer in den militärischen Kreisen der Entente mit größter Skepsis entgegen.

Mittlerweile fangen die französischen und englischen Zeitungen auch schon an, die übertriebenen Hoffnungen, die die Vierverbandsländer auf das rumänische Heer gesetzt hatten, vorsichtig einzudämmen. Die französische Presse weist darauf hin, daß alle Schätzungen über den Effektivbestand des rumänischen Heeres viel zu hoch gegriffen seien. Rumänien könne nicht, wie ursprünglich behauptet wurde, 900 000 Mann, sondern höchstens 550 000 bis 600 000 Mann aufstellen. Gleichzeitig wird über Petersburg bekannt, daß die Aufgaben des rumänischen Heeres nur ganz eng umgrenzt seien. Der Feldzug gegen Bulgarien wird vollständig Rußland überlassen, während Rumäniens Aufgabe im wesentlichen darin bestehe, Siebenbürgen zu erobern und die an der dortigen Front stehenden Truppen der Mittelmächte zu binden, denn Rumänien sei nicht auf einen Winterfeldzug vorbereitet und habe die Zusicherung erhalten, daß die Operationen während des Winters ruhen sollen.

Wie man sieht, beginnt sich schon bei unseren Feinden der Katzenjammer geltend zu machen, und es ist zu erwarten, daß Feldmarschall von Mackensen ihnen das Konzept noch gründlich verderben wird.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 15. September gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume östlich von Hatszeg ist **in günstigem Fortschreiten.** Östlich von Fogaras haben die Rumänen die Vorrückung über den **Altfluß** aufgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Cibo-Tal sind die Kämpfe **zu unseren Gunsten entschieden.** Außer erfolgreichen Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen der Lipa und der Bahn Kowel—Rowno erhöhte Artillerietätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 14. September:

Rumänische Front: An der **Donau-Front** beschoß der Feind wirkungslos Kladovo und das Dorf Davidoveu. Schwache feindliche Abteilungen versuchten zweimal bei den Dörfern Kostol, Malkavarbitza und Goenavarbitza auf das rechte Ufer zu gelangen, wurden jedoch verjagt. In der **Dobrudscha** wird der Vormarsch fortgesetzt. Der Kampf, der sich an der Linie Oltina-See—Parkeuy—Aptast—Mussabay—Tschifutkeuy an der früheren rumänischen Grenze entsponnen hat, entwickelt sich zu unseren Gunsten. Wir haben bis jetzt 24 Schnellfeuer-Geschütze erbeutet. Der Feind wurde zurückgeworfen und erlitt dabei große Verluste. Die Kampfhandlungen dauern fort.

An der **Schwarzen Meer-Küste** Ruhe.

Fluchtartiger Rückzug der rumänischen Armee.

Verschiedene Berliner Blätter berichten, die rumänische Armee ziehe sich fluchtartig auf die **Linie Czernaroda—Hidzido—Konstanza** zurück.

Gleichzeitig mit dem Telegramm des Kaisers an die Kaiserin über die Meldung Mackensens, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über rumänisch-russische Truppen davongetragen haben, bringen der „Berl. Lok.-Anz.", das „Berl. Tagebl." und die „Voss. Ztg." Drahtberichte ihrer Sondermitarbeiter **von der rumänischen Front.** In einem dieser Berichte heißt es, es mag der Heimat als ein bedeutsames, ihre Zuversicht stärkendes Zeichen gelten, daß die Kriegslage hier, wie sie sich zu Beginn des dritten Kampfjahres gestaltet hat, trotz aller Schwere der zu bewältigenden Aufgabe im ganzen Umfange als durchaus günstig und hoffnungsvoll betrachtet wird.

Abreise des Königs von Bulgarien aus dem deutschen Hauptquartier.

In einem anderen Berichte vom 14. September heißt es, der König von Bulgarien verließ heute in Begleitung des Kronprinzen Boris das Hauptquartier, in dem er, zumteil noch mit Enver Pascha, als Gast unseres Kaisers längere Zeit geweilt und mit ihm sowie mit Hindenburg und seinem Stab schwebende Fragen besprochen hat. Der Abschied des Königs, der vom Kaiser an die Bahn geleitet wurde, war voll Wärme und Herzlichkeit. Es war augenfällig, daß das Bewußtsein, gemeinsam auf dem glorreichen Wege durch harte Kämpfe zu dem für die Zukunft ihrer Völker notwendigen Friedensziel zu schreiten, die beiden seit langen Jahren freundschaftlich verbündeten Herrscher einander tief innerlich nahebrachte.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen †.

Aus dem gestrigen Bericht der obersten Heeresleitung ist die Trauerkunde zu entnehmen, daß Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen in den jüngsten Kämpfen in Rumänien gefallen ist. Der Prinz, geboren am 23. November 1893, war als ältester Sohn der Ehe des Prinzen Friedrich Karl von Hessen mit Margarete, Prinzessin von Preußen, der jüngsten Schwester des Kaisers, entsprossen. „Mit tiefer Anteilnahme wird", so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", „das deutsche Volk die Nachricht von dem Ableben des tapferen jungen Offiziers, der auf fernem Schauplatze den Heldentod für das Vaterland erlitten hat, vernehmen und den Schmerz mitempfinden, der die hohen Eltern und das Haus Hohenzollern betroffen hat."

Feindliche Flieger über Sofia.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Zwei feindliche Flugzeuge, die von Süden her kamen, erschienen Donnerstag früh über Sofia und warfen 9 Bomben kleinen Kalibers ab, die nur geringen Schaden verursachten. Hierauf flüchteten die Flugzeuge in nördlicher Richtung.

Die rumänischen Greueltaten.

Das verräterische Rumänien will nach der bei unseren Gegnern üblichen Weise den Spieß umdrehen. Im rumänischen Heeresbericht vom 14. September wird amtlich folgendes verbreitet:

Die deutsche (!) Presse hat Nachrichten verbreitet, die beweisen sollen, daß die rumänischen Truppen, die in der Dobrudscha operieren, Grausamkeiten an der bulgarischen Bevölkerung verübt hätten. Es verlohnt sich kaum der Mühe, diesen lügnerischen Behauptungen entgegenzutreten. Sie verfolgen nur den Zweck, die Aufmerksamkeit von den von bulgarischen Truppen an Verwundeten und Gefangenen und weiter an rumänischen Einwohnern verübten Grausamkeiten abzulenken. Die bulgarische Armee hat die Gewohnheit, das zu tun, was nicht getan werden soll. Ihr Ruf ist endgiltig festgestellt und gekennzeichnet worden durch die Gewalttaten, deren sie sich gegen alle Nachbarn auf dem Balkan unterschiedslos während des letzten Krieges schuldig gemacht hat.

Bulgarien fordert eine internationale Untersuchung. Rumänien nicht; es begnügt sich damit, zu schwindeln!

Die Enttäuschung im Entente-Lager.

In einer Betrachtung des militärischen Problems auf dem Balkan schreibt **„Corriere della Sera"**, auf fast allen Kriegsschauplätzen sei die Initiative auf die Alliierten übergegangen, nur auf dem rumänischen bedrohe die feindliche Initiative den Verlauf der Operationen, wie man ihn vernünftigerweise auf dem Balkan mit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg hätte erhoffen können. Man habe annehmen müssen, daß eine Offensive Sarrails und der russische Vormarsch nach Bulgarien Hand in Hand gehen würden, statt dessen stießen die Bulgaren in der Dobrudscha vor, um einen rumänisch-russischen Angriff zu vereiteln, der das militärisch-politische Wirrsal auf dem Balkan endgiltig zugunsten der Entente entscheiden und damit die Grundlage für den Endsieg hätte schaffen können. Andererseits sei es unzweifelhaft, daß die Österreicher nach der jetzigen Verkürzung ihrer transsylvanischen Front den Rumänen im Gebirge wirksamen Widerstand leisten könnten. Schließlich sei in dem Mangel an einheitlichen strategischen Gesichtspunkten der Grund des Zögerns Sarrails zu erblicken. Es sei daher dringend nötig, sich zu verständigen, damit die feindliche Einheit im Kommando und in der Verfolgung eines bestimmten Planes nicht noch einmal die Anstrengungen der Entente verteile und den Sieg hinausschöbe.

Soll Rumänien von der Entente verlassen werden?

In einem zweiten Artikel bekämpft **„Corriere della Sera"** die von einigen militärischen Kritikern geäußerte Ansicht, man solle Rumänien seinem Schicksal überlassen. Es sei ein moralisches und militärisches Interesse erster Ordnung, Rumänien der feindlichen Übermacht gegenüber nicht allein zu lassen. Rumänien schlage sich nicht für sich selbst, sondern für die Entente; diese müsse ihm dankbar sein und sei zur Hilfeleistung verpflichtet. Außerdem wäre ein Fallenlassen Rumäniens ein schwerer moralischer Fehler und eine außerordentlich peinliche Einbuße an Prestige für die Entente. Eine Invasion Rumäniens durch die Mittelmächte wäre eine schwere moralische und militärische Niederlage der Entente.

Der Eindruck der deutsch-bulgarischen Erfolge in Bukarest.

Die Übergabe von Silistria an den Feind hat in der Bevölkerung von **Bukarest Bestürzung** hervorgerufen. Dem Kommandanten der Festung wird Verrat und Feigheit vorgeworfen. Demonstranten forderten eine strenge Bestrafung der Verräter. Die **„Epoca"** schreibt zum Falle Silistrias, dieses Ereignis werde in Rumänien Verstimmung und Beunruhigung hervorrufen. Man könne es heute noch nicht vollkommen beurteilen, ob es möglich gewesen sei, dieses Ereignis abzuwenden. Es handele sich aber nur um einen schmerzenden Zwischenfall, der rasch ausgeglichen werden müsse. Bedenklich wäre es, wenn die Kriegsereignisse in der Dobrudscha ein Weiterfressen dieses Schmerzes begünstigten. Es sei jetzt nutzlos, in Klagen und Verwünschungen auszubrechen. Das Schicksal selbst habe Rumänien in diesen Krieg geführt. Jetzt gelte es Ruhe und Größe zu bewahren.

Veränderungen in der russischen Generalität.

Schweizer Blätter melden nach einem Privattelegramm aus Petersburg: Der **Chef der russischen Gardetruppen, General Besobrasow,** wurde, vermutlich **infolge der ungeheuren Verluste der Garde am Stochod, seines Postens enthoben.** Weitere Veränderungen in der russischen Generalität stehen bevor.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg

hat im Westen nach den Berichten Berliner Blätter nicht nur Besprechungen abgehalten, sondern auch eine Reihe von Truppen besucht. Die gute Haltung und unerschütterliche Ausdauer unserer Kämpfer an der Somme haben auf den neuen Chef unseres Generalstabes einen tiefen Eindruck gemacht.

* * *

Der italienische Krieg.

Neue Offensive der Italiener.

Der österreichische Tagesbericht

vom 15. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Die Italiener haben eine neue Offensive begonnen. Vorläufig richten sie ihre Anstrengungen

hauptsächlich gegen die **Karsthochfläche**. Dort steigerte sich gestern das Artillerie- und Minenfeuer zu höchster Gewalt. Nachmittags gingen an der ganzen Front zwischen der Wippach und dem Meere starke feindliche Infanteriekräfte tiefgegliedert zum Angriff vor. Hierauf entwickelten sich heftige Kämpfe. Vermochte der Feind auch stellenweise in unsere vordersten Gräben einzudringen und sich da und dort zu behaupten, so ist doch sein erster Ansturm als gescheitert zu betrachten. Nördlich der **Wippach** bis in die Gegend von **Plava** war das Artilleriefeuer sehr lebhaft, ohne daß es hier zu nennenswerten Infanteriekämpfen kam. An der Fleimstal-Front hält der Geschützkampf an.

Mehrere Angriffe italienischer Abteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen den **Fassaner-Kamm** wurden abgewiesen. Bei einem solchen Angriff westlich der Cima di Valmaggiore machten unsere Truppen 60 Alpini zu Gefangenen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreiche Streifzüge österreichischer Flugzeug-Geschwader.

Ferner wird aus Wien amtlich gemeldet:

In der Nacht vom 13. auf den 14. September hat eines unserer Seeflugzeug-Geschwader militärische Objekte in **Grado**, ein zweites Flugzeug-Geschwader die Bahnhofsanlagen und andere militärische Objekte in **San Girgio di Nigaro** sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Es wurden mehrere Volltreffer und große Brände beobachtet. Trotz heftigster Beschießung sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Am 14. nachmittags hat ein Seeflugzeug-Geschwader auf eine Batterie am **unteren Isonzo** und die vom Feinde besetzten Adria-Werke bei **Monfalcone** erfolgreich Bomben abgeworfen und kehrte unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Beschießung von Parenzo durch italienische und französische Flieger.

Aus Rom wird gemeldet: Elf unserer Wasserflugzeuge, ein französisches Wasserflugzeug und französische Flugzeuge beschossen am 13. September wirkungsvoll Batterien und Flugzeughallen in Parenzo. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten in ihre Ausgangspunkte zurückgekehrt.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht
vom 15. September meldet vom
südöstlichen Kriegsschauplatze:

Lage unverändert.

Beschießung von Valona durch österreichische Seeflugzeuge.

Ferner wird aus Wien amtlich gemeldet:

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts. hat ein Seeflugzeug-Geschwader die Batterien und militärischen Objekte von **Valona** mit Bomben im Gesamtgewicht von 1½ Tonnen sehr wirkungsvoll belegt. Es wurden zahlreiche Treffer erzielt und ausgedehnte Brände hervorgerufen. Trotz heftigstem Abwehrfeuer kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstabsbericht vom 14. September meldet von der

Mazedonischen Front: Am **Ostrovo-See** Infanterietätigkeit von geringer Stärke. Im **Moglenitzatal** lebhaftere Tätigkeit. Der Feind griff wiederholt, aber ohne Erfolg den Bahovo-Hügel und die Höhen Kovil und Buguktisch an. Alle Angriffe des Gegners wurden unter schweren Verlusten für ihn zurückgewiesen. Beiderseits des **Wardar** und an der **Strumafront** lebhaftes Artilleriefeuer.

An der ägäischen Küste die übliche Kreuzfahrt der feindlichen Flotte.

* * *

Der türkische Krieg.

Winterliche Vorboten im Kaukasus.

Nach dem russischen **Kaukasus-Bericht** vom 12. September ist auf den **Bergen Schneefall** und **Nachtfrost** eingetreten.

Arabische Stammchefs und Scheiks aus der nördlichen Gegend des Hedschas

treffen unablässig in **Damaskus** ein, um ihre Treue und Ergebenheit an das Kalifat zu bekunden. Zu Ehren des mächtigen Stammchefs der Gegenden von El Ula und El Wedsch'h, Suleiman Pascha Rafa, wurde ein großes Bankett veranstaltet.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Torpedo oder Mine?

Nach einer Lloydsmeldung ist der **holländische Dampfer „Antwerpen“ gesunken.**

Das neue Kitchener-Luftschiff.

Aus London melden die „Baseler Nachrichten“: Das neue englische Luftschiff, das die Größe eines Zeppelins hat und den Namen Kitchener erhalten soll, hat einen Flug Süd-Nord über die ganze Insel ausgeführt.

Englische Patrouillen-Luftgeschwader.

Über der Londoner City erschien am 14., wie verschiedene Berliner Blätter berichten, ein englisches Luftschiff, das zu den großen Luftgeschwadern gehört, die jetzt regelmäßig längs der englischen Küste patrouillieren würden.

Eine Rede des französischen Ministerpräsidenten.

Bei Wiedereröffnung des französischen Parlaments hielt Ministerpräsident **Briand** am Donnerstag in Kammer und Senat eine längere Rede, in welcher er sagte: Während Ihrer Abwesenheit haben sich zwei große Taten ereignet, welche wuchtig einen neuen entscheidenden Abschnitt im Gang der Ereignisse verzeichnen. **Zwei Kriegserklärungen** folgten einander in einem Zeitraum von 24 Stunden, diejenige **Italiens an Deutschland** und diejenige **Rumäniens an Österreich-Ungarn.** Frankreich hat diese beiden Taten mit jubelnder Bewegung aufgenommen. Es begriff in jeder Beziehung ihre Bedeutung und empfand gleichzeitig die Hoheit und Schönheit dieser Taten, die der heiligen Sache, für welche die Heere der Alliierten kämpfen, eine Ergänzung der Kräfte zuführen, welche moralisch und materiell nicht wenig zur Beschleunigung des Sieges beitragen wird. Das germanische Reich findet sich auf die Defensive beschränkt. Die Initiative der militärischen Operationen ist ihm entglitten. Die Armeen in Saloniki werden die Aufgabe, die ihnen an dieser Front anvertraut worden ist, ebenso erfüllen, wie an allen anderen. Das Unternehmen entwickelt sich gemäß den Plänen der Generalstäbe. Auf diesem neuen Schauplatz wird die Tätigkeit der Alliierten, die dazu bestimmt ist, den Orient-Traum der Mittelmächte zu durchkreuzen, jede notwendige Förderung erfahren, und die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel werden unerbittlich ihren Lauf nehmen. Nach der Türkei wird Bulgarien seinerseits erkennen, wie gefährlich es ist, überlieferte Freundschaften aufzugeben, um selbstsüchtigen Plänen einer skrupellosen Nation zu dienen. Das bulgarische Eindringen in Griechisch-Mazedonien, das auf keinerlei ernstlichen Widerstand Griechenlands gestoßen ist, und das Verhalten der deutschen Agenten in diesem Lande, das Bestechungswesen und die Spionagen, die straflos ihr Unwesen trieben, haben die Alliierten veranlaßt, die für die Sicherheit ihrer Truppen unerläßlichen Vorkehrungen zu treffen oder zu verlangen. Die Regierung Zaimis, deren Loyalität gerechterweise anerkannt werden muß, hat uns die ersten Genugtuungen, die wir gefordert haben, bewilligt. Wir hoffen, daß das griechische Volk die Gründe und das Ziel unseres Eingreifens verstehen wird. Wir sind nach Saloniki gerufen worden bei der Verteidigung Serbiens, des Verbündeten Griechenlands, zu helfen, und wir werden dort das Werk, zu dem der Ruf nach unserer Hilfe ergangen ist, fortsetzen, bis das Ziel erreicht ist. Wir haben dabei auch das eigene Interesse Griechenlands im Auge. Wir legten Wert darauf, abermals die überlieferte Rolle der Schutzmächte zu erfüllen, die das griechische Gebiet schützen und dem von der Begehrlichkeit unserer gemeinsamen Feinde bedrohten hellenischen Volke zur Bewahrung seiner Unabhängigkeit unerläßlichen Beistand gewähren wollen. Die Kriegsereignisse auf den verschiedenen Schauplätzen zeigen, daß die Alliierten jetzt über den Feind das Übergewicht gewonnen haben, das durch die durchgeführte Gemeinsamkeit ihrer Anstrengungen nur verstärkt werden kann. Schon jetzt hat diese Gemeinsamkeit Ergebnisse gezeitigt, die uns gestatten, mit völligem Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Die entschiedenen und ruhmvollen Siege der russischen und italienischen Heere, die glänzenden Siege der englischen und französischen Soldaten an unserer Front berechtigen uns zu jeder Hoffnung. Wie zuversichtlich wir auch dem nunmehr sicheren Ausgang des Krieges entgegenblicken, so dürfen wir uns doch nicht einem Überschwang an Optimismus hingeben, der für uns unheilvoll wäre, wenn er unsere Tätigkeit verlangsamen sollte, unter dem Vorwande, daß der Sieg uns nicht mehr entschlüpfen kann. Sehen wir der Wahrheit kühl ins Gesicht. Der Feind ist noch immer mächtig. Er wird sich mit Erbitterung und bis zum Ende verteidigen. Er kann nur unter wiederholten Schlägen unterliegen. Deshalb darf nichts versäumt werden, um ihn niederzuwerfen. Wir müssen die Anstrengungen verdoppeln. Die Vereinigung aller lebendigen Kräfte des Landes wird uns zum Ziele führen: Zu dem Frieden durch den Sieg, einem festen dauerhaften Frieden, der gegen jede Rückkehr der Gewalttätigkeit durch entsprechende internationale Maßnahmen gesichert ist. — Die Kammer nahm die Erklärung Briands mit lebhaftem Beifall auf.

Über die Aufnahme der Briand'schen Kammerrede wird dem „Berl. Tagebl.“ noch berichtet: Das Zentrum und die Rechte applaudierten lebhaft in Erwartung auf ein offenes Wort über die Sarrailsche Krise. Ihre Hoffnung blieb aber unerfüllt. Die Regierung erwartet den Bericht ihres Athener Gesandten Guillemin über die Wirkung des Kavallaer Ereignisses auf die übrigen griechischen Armeekorps und das militärische Programm des Kabinetts Dimitrakopulos.

Deutsche Preßstimmen.

Über die Briandrede schreibt die „**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**“ u. a., daß sie mit Fanfaren beginne und mit gedämpftem Trommelklang endige. Der französische Ministerpräsident ist in einer üblen Lage, abermals muß er sein Land darauf vertrösten, was künftig geschehen soll. Aber das hat das Volk schon so oft mit ähnlichen Wendungen gehört, daß Herr Briand mit seinen Phrasen auf seine Landsleute nicht viel Eindruck machen wird.

Die „**Vossische Zeitung**“ sagt, die französische Regierung habe bis zum letzten Augenblick gehofft, der nach langer Pause wieder zusammentretenden Volksvertretung mit dem großen heißersehnten Durchbruch an der Somme aufwarten zu können. Es ist daraus nichts geworden. So müssen denn die üblichen Phrasen helfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. September 1916.

— Der Herzog von Braunschweig ist mit seiner Familie nach mehrwöchigem Aufenthalt in Gmunden nach Braunschweig zurückgekehrt.

— Kronprinz Boris von Bulgarien, Fürst von Tirnovo, ist, wie das Marine-Verordnungsblatt meldet, à la suite der Marine gestellt worden.

— Der Oberbefehlshaber General der Infanterie Gaede hat sich, wie der „Straßb. Post“ aus Freiburg gemeldet wird, vor einigen Tagen einer schweren Unterleibsoperation unterziehen müssen, die ihn genötigt hat, den Oberbefehl niederzulegen. Der General hat die Operation gut überstanden.

— Im „Reichsanzeiger“ wird eine Bekanntmachung veröffentlicht, durch die die Bestimmungen der Verordnung über die Einfuhr von Futtermitteln, Hilfsstoffen und Kunstdünger auf getrocknete Garnelen (Krabben), Garnelenschrot, Seestern, Seesternschrot und Muschelschrot ausgedehnt wird. Ferner wird eine Bekanntmachung über die Einfuhr von Gemüse und Obst veröffentlicht.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt**, 15. September. (Verschiedenes.) Bei den Kämpfen in Rumänien fiel auch der jüngste Bruder des Majoratsbesitzers von Puttkamer-Groß Plauth. Die Leiche soll in diesen Tagen in Groß Plauth beigesetzt werden. — Ein bei Langenau wegen Motordefekts niedergegangenes Flugzeug mußte von Flugzeugmannschaften aus Graudenz abgebaut werden. — Regierungs- und Gewerbeschulrat Gürschner-Danzig revidierte gestern die hiesige staatliche gewerbliche Fortbildungsschule. — Lokomotivführer Neber hat infolge Versetzung nach Hohenstein (Ostpr.) sein an der Bahnhofstraße gelegenes Hausgrundstück für 12 000 Mark an den Rentier Winkler von hier verkauft. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober.

Danzig, 16. September. (Plötzlicher Tod.) Auf dem Bahnhof in Dirschau starb gestern Abend plötzlich am Herzschlag der Geheime Regierungs- und Provinzialschulrat Professor Dr. Kahle, der sich nach Abschluß einer Dienstreise auf der Fahrt nach Danzig befand. Geheimrat Kahle, der im 67. Lebensjahre stand, hat 12 Jahre lang im westpreußischen Provinzialschulkollegium gewirkt und war vordem lange Jahre in Ostpreußen tätig. 1913 wurde er von der Universität Königsberg zum Doktor h. c. ernannt.

Zur Herbstkonfirmation 1916.

Nun tritt am kommenden Sonntag an zahlreichen Orten unserer Provinz wieder unsere Jugend vor den Altar, Knaben und Mädchen, in ernster Feierstunde. Sie sind unser Bestes, unsere Liebe, unser Stolz, unsere Hoffnung. — Wir lassen sie ziehen aus dem Garten der Schule, aus dem Frieden des Hauses. Was wird aus ihnen werden? Daß draußen das Leben wartet, das Leben mit seinem vollen Ernst, wissen wir besser als sie. Die vor 5 Jahren an ihrer Stelle standen, tragen schon den Schwertgurt, manche auch schon blutige Wunden und stolze Ehrenzeichen. Werden auch die jungen Jahrgänge berufen werden, nicht nur den Dienst mit der Waffe zu lernen, sondern auch die Waffe zu gebrauchen in kommenden Kriegen? Wir wissen es nicht, aber das wissen wir, daß jeder deutsche Knabe wehrhaft werden soll. Jeder soll bereit sein, wenn das Vaterland seiner bedarf. Und wenn es ihn nicht ruft an die bedrohte Grenze, so wird es ihm einen Platz im Friedensdienst weisen, damit er sein Teil schaffe in der reichen und schweren Arbeit der kommenden Jahre. Mag es augenblicklich für viele nicht leicht sein, in die von ihnen gesuchte Arbeitsstelle hineinzukommen, bald wird man Material und Arbeit genug haben für fleißige und geschickte Hände. — Und die Mädchen? vielleicht wachsen sie in die Zeit hinein, wo auch die weibliche Jugend zum Dienst gerufen wird, wo ein Dienstjahr in Krankenhäusern oder Fürsorgeanstalten von jedem tüchtigen und „abkömmlichen“ deutschen Mädchen erwartet wird. Vielleicht kommt's auch nicht dazu. Das aber ist gewiß, man wird auch bei den Mädchen künftig mehr als bisher nach der Tüchtigkeit fragen. Tändelei und Spielerei wird mehr als bisher gering geachtet werden bei unseren „höheren“ und anderen Töchtern. Die in diesem Krieg dem Vaterland tüchtig gedient haben in den Lazaretten draußen und in denen der Heimat, werden lebenslang geehrt sein als „Helferinnen“ in der Zeit vielfältiger Not. Und von den Jüngeren wird man erwarten, daß sie sich auch bewähren in irgendeiner ernsthaften Arbeit, ehe sie Ehre und Huldigung empfangen. — Das beste Erbteil unseres Volkes an Kraft und Zucht, an Glauben und Treue möge lebendig werden in unserer Jugend. Gott segne dazu unseres Vaterlandes Zukunft — unsere deutsche Jugend.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Oktober.

„Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 38 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Die Zeitungsbestellung

für das nächste Vierteljahr wird wieder von den Orts- und Landbriefträgern entgegengenommen. Die auswärtigen Bezieher unserer Zeitung „Die Presse“ bitten wir, die Neubestellung für das nächste Vierteljahr so frühzeitig wie möglich aufzugeben. Später kann durch die starke Inanspruchnahme der Postämter eine solche Bestellung leicht verzögert, oder gar übersehen werden, woraus sich dann Unregelmäßigkeiten in der Zustellung ergeben können.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. September 1916.

— (Siegesfreude.) Die Nachricht über den neuen, entscheidenden Sieg in der Dobrudscha, der schon früh durch die Zeitungs-Sonderblätter verbreitet wurde, rief in der ganzen Bevölkerung die freudigste Stimmung hervor, die auch durch die Beflaggung der Häuser zum Ausdruck kam.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Reservist Joh. Kaminski aus Pr. Stargard (Res.-Inf. 21); Kanonier Bruno Gebler aus Weichselburg, Kreis Marienwerder (Feldart. 71); Unteroffizier Albert Milotzke aus Kanitzken, Kreis Marienwerder (Feldart. 71); Seminarist, Musketier Franz Mollus aus Marienwerder; Husar Willi Herrmann aus Folgowo, Kreis Thorn; Unteroffizier Alexander Lawitzki (Inf. 84) aus Langendorf, Kreis Strasburg; Unteroffizier Gustav Braun (Inf. 176) aus Heinrichsdorf, Kreis Schwetz; Konrad Norden aus Bobrau, Kreis Strasburg; Amand Schwarz (Gren. 5) aus Wroßk, Kreis Strasburg.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Fliegerleutnant Wolfgang Rahn, zweiter Sohn des Oberzollrevisors Hauptmanns d. R. Rahn aus Elbing. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Einj., Gefreiter Reinhold Zube (Inf. 176) aus Neustadt; Bäcker, Gefreiter Adolf Liebelt (Inf. 61), Sohn der Besitzerin Pauline Liebelt in Gramtschen, Landkreis Thorn.

— (Milchwirtschaftlicher Kursus in Praust.) Bei der Knappheit an Milch und Molkereiprodukten ist eine sachgemäße Gewinnung und Behandlung dieser Erzeugnisse jetzt mehr denn je geboten, wozu die Erlangung gründlicher Kenntnisse auf dem Gebiete der Milchwirtschaft für alle diejenigen von größtem Nutzen ist, denen die Erzeugung und die Weiterverarbeitung dieser wichtigen Lebensmittel obliegt. Um solche Kenntnisse zu vermitteln, veranstaltet die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in ihrer Lehr- und Versuchsanstalt für Molkereiwesen in Praust in der Zeit vom 21. bis 23. September einen milchwirtschaftlichen Kursus für Frauen und Mädchen, an welchem außer Mitgliedern landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine auch andere Damen teilnehmen können, die für den Kursus Interesse bekunden. Anmeldungen sind bis zum 20. d. Mts. an die Landwirtschaftskammer, Danzig, Sandgrube 21, schriftlich einzureichen, welche auf Wunsch nähere Auskunft erteilt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro wird uns mitgeteilt: Am Montag, den 18. d. Mts. gelangen die neuen Blockbücher an der Theaterkasse zur Ausgabe. Für die beginnenden Vorstellungen werden, wie bisher, telephonische Vorbestellungen im Theaterbüro entgegengenommen und von dort der Theaterkasse übermittelt. Eine Unterbrechung dieser telephonischen Annahmen findet nur ausnahmsweise an Sonntagen von 11 bis 11½ Uhr statt.

— (Zwangsversteigerung.) Die vier auf den Namen der in gütergemeinschaftlicher Ehe lebenden Stellmacher Paul und Viktoria, geb. Rybicki, Zuchowskischen Eheleute in Schönwalde eingetragenen Grundstücke sind heute an Gerichtsstelle versteigert worden. Das Höchstgebot gab ab Kaufmann Peter Bresinski aus Hohensalza mit Übernahme der Hypotheken von 3475 Mark und 300 Mark in bar. Die Auflassung erfolgt in vierzehn Tagen.

— (Diebstahl.) Am Mittwoch Nachmittag wurde ein Handtäschchen mit Inhalt, der Frau Geh. Justizrat Trommer gehörig, aus dem verschlossenen Grosserschen Garten mittelst Einbruchs entwendet. Heute erschien in der Wohnung der Frau Trommer der 17jährige Roman Michalek und überbrachte ihr eine dieser gehörige goldene Armbanduhr, den Finderlohn beanspruchend. Ins Verhör genommen, gestand er, daß zwei Burschen seiner Bekanntschaft, der 16jährige Wladislaus Lewandowski und der 18jährige Bruno Luczynski, beide in der Kirchhofstraße wohnhaft, am Mittwoch in den Grosserschen Garten gestiegen und aus der Laube ein silbernes Täschchen mit echter Perlstickerei, in dem sich eine goldene Armbanduhr und 70 Mark bares Geld befanden, entwendet hätten. Die Diebe beauftragten ihn, die Uhr im Leihamt von Feibusch zu versetzen; er habe es aber für sicherer gehalten, die Uhr der Eigentümerin zurückzubringen, von der er einen guten Finderlohn erhoffte. Bei den Dieben wurde das Täschchen vorgefunden, das Geld aber, von dem die Burschen ihren Müttern je zehn Mark abgegeben, war nicht wiederzuerlangen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Knabenmütze und ein Portemonnaie mit Papieren.

Kriegs-Allerlei.

Die Jagd auf Drückeberger in England.

Die Suche nach Drückebergern wird in England in größtem Umfange betrieben. Am Montag wurden die Reisenden in sämtlichen in London eintreffenden Geschäftszügen untersucht. Etwa 200 Leute wurden festgehalten,

von denen 100 auf das Polizeibüro gebracht wurden. Diejenigen, die sich nicht ausweisen konnten, mußten während mehrerer Stunden auf der Polizeiwache verbleiben.

Aus Deutsch-Ostafrika.

Südafrikanische Berichte aus dem Anfang August geben, wie die „Kölnische Ztg." schreibt, jetzt zu, daß die Lage der Kolonne des Burengenerals van Deventer in den Monaten Juni und Juli zeitweilig recht bedenklich gewesen ist. Es war den deutschen Truppen gelungen, die rückwärtigen Verbindungen dieses feindlichen Heeresteils abzuschneiden und ihm in verschiedenen Gefechten große Verluste beizubringen. Einige Wochen lang mußten sich die Deventerschen Söldner mit erheblich verminderten Rationen begnügen. Aus den Berichten geht weiter hervor, daß man in Südafrika lange Wochen in banger Sorge um diesen Teil der Smutsschen Streitkräfte gelebt hat. Schließlich ist es aber den von Smuts eiligst zusammengerafften Verstärkungen doch noch gelungen, die Kolonne van Deventer zu entsetzen und sie mit neuen Lebensmitteln und mit Munition zu versehen. Aus den Verlustlisten geht übrigens hervor, daß nicht nur die deutschen Geschosse, sondern auch Krankheiten in die Deventerschen Truppen böse Lücken geschlagen haben. Es ist daher wohl begreiflich, daß Botha nach seiner Rückkehr von der Smutsschen Armee eifrigst bemüht ist, Ersatztruppen und Verstärkungen für sie zusammenzubringen. Der ursprünglich für die Eroberung Deutsch-Ostafrikas angesetzte Etat ist sowohl, was Geld und auch was Mannschaften angeht, längst um vielfaches überschritten, sodaß die Unzufriedenheit mit dem von Botha ursprünglich als ein Kinderspiel hingestellten ostafrikanischen Abenteuer in Südafrika zumal in den Kreisen der Buren dauernd wächst. Das ist auch ein Erfolg, den unsere tapferen Ostafrikaner errungen haben.

Die Blume, die begehr' ich nicht!

Eine charakteristische Szene, die eine anschauliche Illustration zu der überlauten Kriegsbegeisterung in den Kreisen der vornehmen italienischen Gesellschaft bildet, schildert der Berichterstatter eines italienischen Blattes nach eigener Anschauung. Der Schauplatz ist der Mailänder Zentralbahnhof, ein zur Front abgehender mit Soldaten vollbesetzter Zug harrt des Abfahrtssignals. Eine elegante Dame nähert sich einem jungen, am Fenster eines Wagenabteils stehenden Soldaten und reicht ihm eine Blume zum Abschied. Der junge Mann nimmt sie und sagt mit verbindlichem Lächeln: „Ich will diese Blume Ihrem Gatten mit ins Feld bringen". — „Das wird nicht gehen; denn mein Mann arbeitet in der Fabrik". „In der Fabrik? Ja, ist er denn nicht ein Herr?" — „Doch, aber nach Ausbruch des Krieges hat er den Beruf gewechselt und ist Arbeiter geworden. Für das Vaterland muß man selbstverständlich jedes Opfer bringen!" — „Schön, dann will ich die Blume Ihrem Bruder mitbringen." — „Auch das geht nicht; denn mein Bruder sitzt im Büro an der Schreibmaschine." — „Auch für das Vaterland?" — „Selbstverständlich. Wir alle arbeiten für die Größe Italiens". — „Verzeihen Sie Signora," bemerkt der junge Soldat, „nehmen Sie nur Ihre Blume wieder und heben Sie sie auf, bis Ihr Gatte oder Ihr Bruder zur Front geht". Und mit ironischer Verbeugung reicht er der erstaunt aufblickenden Dame die Blume zurück.

Letzte Nachrichten.

Wochenbeute unserer U-Boote.

Berlin, 16. September. In der Zeit vom 6. bis 11. September sind durch unsere U-Boote im englischen Kanal und Atlantischen Ozean 26 feindliche Handelsschiffe von insgesamt 26 222 Brutto-Registertonnen vernichtet worden, darunter an größeren Handelsdampfern die englischen Dampfer „Torridge" (5036 Brutto-Registertonnen), „Hazelwood" (3102), „Heathdena" (3541), „Lexie" (3778), die italienischen Dampfer „Messicano" (4065) und „Gemma" (3111 Bruttoregistertonnen). Außer diesen feindlichen Handelsschiffen sind noch 7 neutrale Handelsschiffe von einem Gesamttonnengehalt von 10 669 Brutto-Registertonnen nach den Bestimmungen der Prisen-Ordnung versenkt worden, weil sie Bannware nach England bezw. Frankreich führten.

Hinrichtung.

Berlin, 16. September. Heute Morgen wurde in aller Stille die Friseurin Ullmann, die am 15. März zusammen mit der Fabrikarbeiterin Sonnenberg in einem Friseurladen in der Elsässer-Straße in Berlin die Arbeiterin Marta Franzke kaltblütig ermordet und um 40 Mark beraubt hatte, hingerichtet. Die Sonnenberg wird noch auf ihren Geisteszustand beobachtet.

Der Papiermangel in Frankreich.

Amsterdam, 16. September. Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times" aus Paris, daß die französischen Blätter beschlossen haben, Papier zu sparen. Sie werden an zwei Tagen der Woche nur mit zwei Seiten Text erscheinen, an den übrigen Tagen wie gewöhnlich.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 16. September. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 16. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Wie mehrfach in den vorhergehenden Tagen, wurde auch gestern Westende von See her ergebnislos beschossen. — Im Ypern-Bogen auf dem nördlichen Teile der Front der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

entfaltete der Gegner lebhafte Feuer- und Patrouillentätigkeit. — Die Schlacht an der Somme war gestern besonders heftig. Ein starker Stoß von etwa 20 englisch-französischen Divisionen richtete sich nach höchster Feuersteigerung gegen die Front zwischen der Ancre und der Somme. Nach heißem Ringen wurden wir durch die Dörfer Courcelette, Martinpuich und Flers zurückgedrückt. Combles wurde gegen starke englische Angriffe gehalten. Weiter südlich bis zur Somme wurden alle Angriffe, zumteil erst im Nahkampf, blutig abgeschlagen. Südlich der Somme von Barleux bis Deniecourt ist der französische Angriff gleichfalls abgeschlagen. Um einige Sappenköpfe wird noch gekämpft. — 6 feindliche Flieger sind abgeschossen, davon einer durch Leutnant Wintgens, zwei durch Hauptmann Boelcke, der nunmehr 26 Flugzeuge außer Gefecht gesetzt hat.

Heeresgruppe Kronprinz:

Oestlich der Maas hielt sich die Gefechtstätigkeit bis auf einzelne erfolgreiche Handgranaten-Angriffe in mäßigen Grenzen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nur an der Höhe Kaminiec in den Karpathen kam es zu lebhaften Infanteriekämpfen. Sonst ist die Lage unverändert. — In Siebenbürgen haben die Rumänen oberhalb von Fogaras die Alt überschritten. Nordwestlich von Fogaras wurden übergegangene feindliche Abteilungen angegriffen und zurückgeworfen. Weiter unterhalb wurden Uebergangsversuche vereitelt. Südöstlich von Hötzing (Hatszeg) sind rumänische Stellungen genommen und Gegenstöße abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Ein entscheidender Sieg krönte die geschickt und energisch geführten Operationen in der Dobrudscha. Die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen verfolgen die geschlagenen russischen und rumänischen Kräfte. — Mazedonische Front: Nach Verlust der Malka Nidze haben die bulgarischen Truppen eine neue vorbereitete Verteidigungsstellung eingenommen. Wiederholte serbische Angriffe gegen die Moglena-Front zwischen Pozar und Preslap-Höhe sind gescheitert. Oestlich des Wardar nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Zur Brücken-Katastrophe in Ottawa.

Amsterdam, 16. September. Einem hiesigen Blatte zufolge wird der „Times" aus Ottawa gemeldet, man habe beschlossen, den mittleren Bogen der Brücke über den St. Lorenzstrom bei Quebeck sofort wieder herzustellen. Der Vorsitzer der Brückenbau-Kommission hat der Regierung über das Unglück Bericht erstattet; dies sei nach der Ansicht von Fachmännern nicht auf Fehler in der Konstruktion zurückzuführen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 16. September. Der amtliche Bericht von Freitag Nachmittag meldet u. a.: Nördlich von der Somme haben die Franzosen am späten Abend bei einem lebhaft geführten Angriff die Gesamtheit der deutschen Gräben südlich von Rancourt erstürmt und ihre Stellungen bis an die Ränder des Dorfes vorgetrieben. Zwischen Oise und Aisne erlaubte ein Handstreich gegen einen deutschen Graben in der Gegend von Autreche den Franzosen, den Deutschen Verluste beizubringen und Gefangene zu machen.

Orient-Armee: Auf dem linken Wardar-Ufer haben die Engländer den Bulgaren, welche durch eine deutsche Infanteriegruppe unterstützt wurden, ein heftiges Gefecht geliefert, das zu ihrem Vorteil endete. Matschikovo und zwei Bergspitzen nördlich davon sind erstürmt worden, 100 Gefangene und ungefähr 10 Maschinengewehre blieben in ihren Händen. Auf dem rechten Wardar-Ufer haben die Franzosen feindliche Schützengräben auf einer Front von 1500 Metern und in einer Tiefe von ungefähr 800 Metern erobert. Westlich von Czerna setzten die Serben ihr Vordringen gegen Vetrenik und Kaimatschalamm fort. Gornitschovo und der größte Teil des Malka-Grates wurde mit dem Bajonett erobert. Die serbische Kavallerie, die die in Auflösung begriffenen Bulgaren verfolgte, hat sich des Dorfes Elkisu bemächtigt und den Gegner zu einem überstürzten Rückzug über 15 Kilometer weit gezwungen. Im Laufe dieser Kämpfe haben die Serben 25 Kanonen genommen und viele Gefangene gemacht, deren Anzahl noch nicht bekannt ist. Auf dem linken Flügel haben die französisch-russischen Streitkräfte die bulgarischen Komitatschi-Banden, die in Kotschani vorgedrungen waren, in der ganzen Gegend südlich vom Ostrovo-See in einer Ausdehnung von 60 Kilometern völlig zerstreut.

Im amtlichen Bericht von Freitag Abend heißt es u. a.: Nördlich der Somme führten unsere Truppen den Vormarsch nördlich des Gehöfts von Priez durch, wo wir eine deutsche Graben-Abteilung in einer Tiefe von ungefähr 500 Metern nahmen. Östlich der Straße nach Bethune und nördlich von Bouchavesnes fanden lebhafte Kämpfe statt. Südlich der Somme fanden um 4 Uhr nachmittags im Abschnitt von Denies zwei Angriffe statt. Ein von dem Feinde tapfer gehaltener Graben und ein kleines Gehölz wurden nach heftigem Kampfe genommen. Nordöstlich von Berny wurden drei Gräben der Reihe nach von unseren Truppen erobert. 200 Gefangene, darunter 5 Offiziere, fielen in unsere Hand. Wir erbeuteten an 10 Maschinengewehre.

Belgischer Bericht: Auf verschiedenen Punkten der Front der belgischen Armee Artilleriekampf. Im Abschnitt von Steenstraete spielte sich am Tage ein Kampf der Graben-Artillerie ab.

Englischer Kriegsbericht.

London, 16. September. Der verspätet eingetroffene englische Bericht vom 14. Sepetmber nachmittags meldet: Die allgemeine Lage ist unverändert. Südlich der Ancre hält die gegenseitige Beschießung an. An den anderen Teilen der Front keine Tätigkeit. Sonst bedeutende Luftkämpfe. Am Morgen wurden zwei feindliche Flugzeuge in Flammen gehüllt zum Absturz gebracht, ein anderes wurde zum Landen gezwungen. Von uns wird ein Flugzeug vermißt.

London, 16. September. Der englische Bericht vom 14. September abends lautet: Die Lage ist unverändert. Die feindliche Artillerie entfaltete besonders lebhafte Tätigkeit nahe Pozières und südlich von Thiepval. Wir machten bei Ginchy weitere Fortschritte.

London, 16. September. Der englische Bericht vom 15. September lautet: Die heutigen schweren Kämpfe ergaben die Einnahme fast der ganzen Hochebene zwischen Combles und Pozières und der Eisenbahn nach Bapaume. Der größte Teil des Waldes von Bouleaux, des Hochwaldes von Flers, Martinpuich und Courcelette sind in unserer Hand. 2300 Gefangene wurden eingebracht. Unser Luftdienst unterstützte die Kampfhandlung erfolgreich und griff feindliche Artillerie und Infanterie mit Maschinengewehren an. Viele Bomben-Angriffe auf feindliche Flugplätze, Eisenbahnstationen und Truppenzüge wurden ausgeführt und Eisenbahnzüge mit Maschinengewehren angegriffen. 14 feindliche Flugzeuge wurden heute zerstört, 9 andere zur Landung gezwungen; 4 der unsrigen werden vermißt.

Rumänischer Kriegsbericht

Bukarest, 16. September. Der rumänische Bericht vom 15. September meldet: An der Nordfront und Nordwestfront schwache Zusammenstöße. — An der Südfront in der Dobrudscha sehr heftige Gefechte. Die russisch-rumänischen Truppen gingen nach Norden zurück.

Gesamtbeute von Tutrakan und Silistria.

Sofia, 16. September. Aus dem bulgarischen amtlichen Heeresbericht vom 15. September geht hervor, daß seit Beginn des Krieges bis zum 12. September einschließlich 522 Offiziere und Ärzte und 28 000 unverwundete Soldaten, 2 Fahnen, 130 Geschütze, 62 Maschinengewehre und viel anderes Kriegsmaterial erbeutet wurde.

Die russische Anleihe in Japan.

Tokio, 14. September. In Japan haben die Zeichnungen auf die russische Anleihe von 70 Millionen Yen den Betrag von 146 Millionen Yen erreicht.

Deutsche Worte.

Ja! Diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß!
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß. Goethe.

Berliner Börse.

Die freudig erregte Stimmung, in die die Börse durch den Sieg Mackensens versetzt wurde, fand ihren Ausdruck in einer allgemeinen Befestigung. Das Geschäft gewann aber im allgemeinen nicht an Ausdehnung, weder in Bezug auf den Kreis der gehandelten Papiere, noch hinsichtlich des Umfanges der Umsätze. Es dürfte dies mit der üblichen Zurückhaltung am Wochenschluß zusammenhängen. Als wenig höher sind besonders Rheinmetall zu nennen. Am Anleihemarkt trat eine bemerkenswerte Aenderung nicht ein.

Amsterdam, 15. September. Rüböl loko 66¾, per November —. Leinöl loko 51¾, per Oktober 50¾, per November 50½, per Dezember 51. — Santos-Kaffee per September 58.

Amsterdam, 15. September. Scheck auf Berlin 42,67½, Wien 28,97½, Schweiz 45,90, Kopenhagen 66,87½, Stockholm 69,00, Newyork 245,00, London 11,69, Paris, 42,00. Fest, amerikanische Werte still.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 15. Septemb. Geld	am 15. Septemb. Brief	am 14. Septemb. Geld	am 14. Septemb. Brief
Newyork (1 Dollar)	5,45	5,47	5,45	5,47
Holland (100 Fl.)	226¼	226¾	226¼	226¾
Dänemark (100 Kronen)	156¾	157¼	157	157½
Schweden (100 Kronen)	159	159½	159	159½
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	105⅜	105⅝	105⅜	105⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,06 Meter.
Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius.
Wetter: Regen. Wind: Westen.
Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Celsius, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 17. September:
Fortdauernd kühl, zeitweise Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (13. Sonnt. n. Trinitatis) den 17. September 1916.
Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Lesegottesdienst.

Am 9. September starb den Heldentod für König und Vaterland unser lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager, der

Kanonier

Robert Steinke

im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 81, 3. Batterie, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Rentschkau den 16. September 1916.

In tiefer Trauer:

Gustav Steinke, } als Eltern,
Johanna Steinke, }
Adalbert Steinke, z. Zt. im Felde,
Hermann Steinke,
Erich Steinke,
Olga Steinke,
Gustav Steinke,
Alma Steinke,
Selma Steinke,
Emil Steinke,
Auguste Steinke, geb. Radtke.

Du bist so schwer geschieden,
Du treugeliebtes Herz,
Du hast nun jetzt den Frieden
Und wir den bittren Schmerz.

Ruhe sanft in fremder Erde!

In treuer Pflichterfüllung starb den Tod fürs Vaterland der

Kanonier Steinke,

eingegeben zum Eisernen Kreuz 2. Klasse.

Mit seinen Offizieren betrauern seine Kameraden den Verlust eines tüchtigen Angehörigen der Batterie.

Ehre seinem Andenken!

Meyer-Hild,

Hauptmann und Batterieführer in einem Feld-Artillerie-Regiment.

Gestern, 1½ Uhr vormittags, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter und Schwester

Frau Anna Kirschnick

im Alter von 30 Jahren.

Thorn den 16. September 1916.

In tiefer Trauer:

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 18. d. Mts., nachm. 3 Uhr, auf dem Militärkirchhof statt.

Am Donnerstag, 9 Uhr vormittags, entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater

Eduard Treichel

im 51. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Kunkel, 16. September 1916

Hulda Treichel

und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag den 18. d. Mts., 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Ankauf v. Mohrrüben, Weißkohl u. Kohlrüben

vorläufig eingestellt.

Proviantamt.

Damen-Hüte

werden modernisiert, Pelzsachen, Muffs, Boas aller Art angefertigt Bachestr. 16, 1.

Frisches Fleisch

Roßschlächterei **Kohlschmidt,** Coppernikusstraße 8. Fernsprecher 565.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.
Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

Zwangsversteigerung.

Montag den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,

werde ich in Leibitsch:

20 junge Hühner

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer im Gasthause **Marquardt** in Leibitsch.

Thorn den 16. September 1916.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Stellenangebote.

Suche per 1. Oktober für mein Kolonialwaren-Engrosgeschäft einen tüchtigen

Gehilfen oder Volontär.

Hermann Dann Nachf.,
Inh.: **Emil Willimczik.**

Einen Friseurgehilfen

stellt ein gleich oder später bei hohem Gehalt Frau **C. Buchholz,** Thorn, Mellienstr. 114.

Kräftiger Arbeitsbursche,

der schon in Bäckerei tätig war, kann gleich eintreten.

Hugo Gehrz, Bäckermeister, Thorn-Mocker, Lindenstr. 64.

Statt besonderer Anzeige.

Adolf Hepe,
Oberleutnant im Jäger-Batl. Fürst Bismarck (Pomm.) Nr. 2,

Helene Hepe, geb. Thomas,

Kriegsgetraut.

Berlin den 16. September 1916.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 17. September 1916:

Großes Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons Fußartillerie-Regiments Nr. 11,

unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters W. Möller.

Anfang 4 Uhr. — Schluß 10 Uhr.

Eintritt pro Person 30 Pfg. Kinder 10 Pfg. Schnittkarte ab 7 Uhr 20 Pfg.

Hochachtungsvoll

Gustav Behrend.

Tivoli.

Sonntag den 17. September 1916:

Künstler-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons Infant.-Regts. 21.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 25 Pf.

Das Konzert findet im Saale statt.

Ausschank von Ponarther und Culmbacher Bieren.

Bürger-Garten.

Sonntag den 17. d. Mts.:

Konzert,

ernste und heitere Vorträge, der jetzigen Zeit entsprechend, unter freundl. Mitwirkung geschätzter Kräfte.

Eintritt frei. — Anfang 4 Uhr.

Preussischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 17. September, von nachm. 4½ Uhr an:

Künstler-Konzert

und

Bunter Abend.

Ernste und heitere Vorträge.

U. a.:

Frl. Helga Wolf, Vortrags-Künstlerin.

Paulchen als Diener.
Burleske in 1 Akt.

Der Reinertrag ist für das hiesige Rote Kreuz bestimmt.

M. Jacubowski.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3.

Sonnabend, Sonntag und Montag:

Jung muß man sein. Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle **Anna Müller-Linke.**

In letzter Sekunde. Drama in 3 Akten.

Personen:

Der Kommerzienrat . . . . Paul Arndt.
Seine Gattin . . . . Olga Engel.
Hedda, seine Tochter . . . . Lotte Neumann.
Der Oberingenieur . . . . . Einar Brunn.
Der Gesandte . . . . Robert.
Der Graf . . . . H. Seldeneck.

Neueste Kriegswoche Nr. 36.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7

Sonntag große Kindervorstellung von ½2 bis 4 Uhr, von 4 Uhr **dasselbe Programm wie Odeon.**

Maurer, Zimmerleute, Arbeiter und Frauen

stellt von sofort ein

Baugeschäft Teufel.

Kräftigen, nicht zu jungen

Arbeitsburschen,

der bereits mit Pferden zu tun hatte, sofort verlangt

Ad. Kuss, Culmerstraße 7.

Aufwartemädchen gesucht.
Schulstraße 16, pt., l.

Maschinenarbeiter

zum Bedienen von Nagelmaschinen, Kreis- und Pendelsägen stellt ein

Paul Borkowski,
Erste Thorner Möbelfabrik.

Eine Buchhalterin

wird verlangt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

J. Paluchowski, Lindenstr. 58.

Eine jüngere

Arbeiterin

kann sich melden.

Brückenstr. 15.

Viktoria-Park.

Deutsche Kriegs-Festspiele

im neuen Saale.

Sonntags: 2 Vorstellungen,

nachmittags 4, abends 8 Uhr.

Eintrittskarten-Vorverkauf im Zigarrengeschäft Glückmann-Kaliski, Filiale Artushof. Sperrsitz 1,25 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. An der Abendkasse 1,50, 0,85, 0,60 Mk.

Eintrittskarten für Kinder unter 14 Jahren nur an der Theaterkasse. Sperrsitz 0,75, 1. Platz 0,40, 2. Platz 0,30 Mk.

Nach der Abendvorstellung:

Heitere Vorträge im kleinen Saal.

Alles nähere siehe Tageszettel.



Sonntag, 17. Septbr. fährt Dampfer **„Prinz Wilhelm“** nach **Czernewitz.** (Letzte Fahrt).

Abfahrt 3 Uhr nachmittags von der Fähre, Rückfahrt 8 Uhr abends.

W. Huhn.

Kaiserhof-Park,

Thorn-Schiessplatz.

Sonntag den 17. September, nachm. 4 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert

für die Hinterbliebenen gefallener Krieger,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. 5.

Eintritt 20 Pf., Kinder unter 14 Jahren frei.

Schlüsselmühle.

Sonntag den 17. September:

Großes Wohltätigkeitskonzert,

ausgeführt

von der Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 5,

Musikleiter: **Tinzmann.**

Verbunden mit Preiskegeln u. Preisschießen.

Anfang 4 Uhr.

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Deutsch-Evangl. Frauenbund.

Montag den 18. d. Mts.,
nachmittags ½5 Uhr,
im Tivoli:

Lesenachmittag.

Thema: Grundsätze und Aufgaben des deutsch-evangl. Frauenbundes.

Gäste willkommen.

Lämmchen,

Gerechtestraße 3.

Gastspiel

der hier so beliebten Vortragskünstlerin

Frl. Helene Alas

und des so beliebten Komikers

Viktor Kaiser,

als fideler Bauer,

Frl. Lotte Lürsen,

Opernsängerin,

Herr Otto Rieger,

prolongiert.

Eine tüchtige Plätterin

stellt sofort ein

Dampfwäscherei Schneewittchen, Hofstraße 19.

Suche für mein Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft tüchtiges, kräft. evang.

Lehrmädchen

von 1. oder 15. Oktober.

Louise Weiss, Thorn 4, Leibitscherstr. 34

Zu verkaufen

Meine Grundstücke,

Brombergerstr. 41, Brombergerstr. 35 und Fischerstr. 36, beabsichtige ich preiswert zu verkaufen. Kauflustige bitte bei mir anzufragen. **R. Uebrick.**

Neuer Paletot

für Knaben im Alter von 10—12 Jahren zu verkaufen. Bäckerstr. 15, 3 Tr.

Die Beleidigung,

die ich dem Frl. **Marie Krajewski** zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück.

Thorn den 14. September 1916.

M. Jendrzejewski.

Die Beleidigung

gegen Frau **Noack** nehme ich zurück.

Jasinski.

Gestern nachts wurde uns ein

Ledertreibriemen,

ca. 12 Meter lang, 20 Zentimeter breit,

gestohlen

und warnen wir vor Ankauf.

50 Mk. Belohnung

zahlen wir Demjenigen, der uns den Täter nachweist.

Gramtschener Ziegelwerke Georg Wolff,
Gramtschen, Kreis Thorn,
Fernruf Leibitsch 3.

Junger, dunkelbr. Jagdhund

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unund Futterkosten abzuholen Brunnenstr. 7 bei **Hoffmann.**

Ein Schwein zugelaufen.

Abzuholen bei Oberschirrmeister **Thiart,** Thorn-Mocker, Kanalstraße.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 219. Thorn, Sonntag den 17. September 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Mißbrauch des Namens des Grafen Zeppelin.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Es wird noch immer unter Berufung auf den Grafen Zeppelin die Behauptung aufgestellt und verbreitet, daß unsere **Zeppeline aus Rücksicht auf England** und auf Betreiben des Reichskanzlers **nicht mit ganzer Kraft eingesetzt werden.** Dies hat, wie wir erfahren, den **Grafen Zeppelin** veranlaßt, unter dem 5. September dieses Jahres das nachstehende **Schreiben an den Herrn Reichskanzler** zu richten:

Hochverehrter Herr Reichskanzler!

Wie ich höre, wird bei der von den Gegnern Eurer Exzellenz betriebenen Agitation immer wieder darauf hingewiesen, es sei auch meine Ansicht, daß aus Schonung für England oder aus dem Wunsche, eine Verständigung mit England nicht zu erschweren, also aus irgend welchen politischen Motiven von den „Zeppelinen" nicht der möglichst wirksame und rücksichtslose Gebrauch gemacht wird. Ich habe mich überzeugt, daß die Verwendung der Zeppeline durch irgendwelche politische oder andere Rücksichten in keiner Weise behindert wird. Ich brauche Eurer Exzellenz nicht zu sagen, daß ich an diesem Mißbrauch meines Namens gänzlich unbeteiligt bin und ihn aufrichtig bedaure.

Ich stelle Euerer Exzellenz ergebenst anheim, von dieser Erklärung jeden gewünschten Gebrauch zu machen.

Genehmigen Euere Exzellenz den Ausdruck der vollkommensten Hochachtung, mit der ich zu verharren die Ehre habe, als Euerer Exzellenz gehorsamst ergebener

gez. Graf von Zeppelin,
General de. Kavallerie.

Kein neues Kriegsinvalidengesetz.

Ein Münchener Blatt hatte die Nachricht verbreitet, in Kreisen der Reichsregierung sei ein neues Kriegsinvalidengesetz in Vorbereitung, das bis zu einem gewissen Grade eine gesetzliche Verpflichtung zur Einstellung von Kriegsinvaliden vorsehen solle. Im Reichsamt des Innern, also an der zuständigen Stelle, ist von einem solchen Gesetz oder von Vorbereitungen dazu, nicht das mindeste bekannt.

Neue Hetzlügen.

Feindliche Funksprüche bringen die Meldung, daß **belgische Geiseln in Zeppelin-Hallen und Munitionsfabriken in Belgien untergebracht** seien, um Angriffe auf sie zu verhüten. Diese Nachricht wird verbreitet, um den schlechten Eindruck zu verwischen, den die fortgesetzte Tötung von Belgiern durch feindliche Flieger gemacht hat. Sie ist natürlich frei erfunden und macht auch auf die Belgier selbst keinen Eindruck, die nicht begreifen, warum ihre Verbündeten belgische Frauen und Kinder töten, was bis jetzt stets der einzige Erfolg der feindlichen Flieger gewesen ist.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet, verbreitet Havas neuerdings wieder die von Berlin aus schon widerlegte Nachricht, daß von

Mit unseren Feldgrauen nach dem Suez.

(Nachdruck verboten.)

Unser auf der Fahrt an die Suezfront befindlicher Kriegsberichterstatter im kaiserlich osmanischen Hauptquartier, Herr Paul Schweder, schreibt uns:

VIII.

Unsere Fahrt geht in den ersten Stunden immer zwischen den blauen Wogen des Marmara-Meeres auf der einen und den Gebirgsstöcken Westanatoliens auf der anderen Seite entlang. Das langsam ansteigende und allmählich dicht ans Meer herantretende fruchtbare Vorgebirge ist in bläulichen Dunst gehüllt. Schon unser unvergessener Freiherr von der Goltz hat in seinen „Anatolischen Ausflügen" die ungeheure Einsamkeit der allernächsten Umgebung einer Weltstadt wie Konstantinopel hervorgehoben und gleichzeitig darauf hingewiesen, wie wenig die wundervolle Landschaft weit bis ins Innere Kleinasiens hinein diese Vernachlässigung verdiene.

Nach den landläufigen Reisebüchern zu urteilen, beginnt allerdings die Wüste gleich hinter dem Bosporus, während in Wirklichkeit die türkische Hauptstadt nur das Eingangstor zu einer schönen und stellenweise noch ganz unbekannten Welt ist. Vor allem wir Deutschen werden nach dem Kriege hier unten noch viel nachzuholen haben, und da es sich um völliges Neuland handelt, das durch unsere Kaufleute, Industriellen und Landwirte zu erschließen ist, so wird die Arbeit umso leichter sein und der Gewinn nur umso reicher. Schon erzählt man sich in unserem Zuge, daß das ganze letzte Wachstum des feurigen und schweren burgunderähnlichen Erenkoyer Weines, der längs der Strecke wächst, von den Proviantämtern der deutschen Militär- und Marine-Mission aufgekauft worden sei, weil der Eigenbesitz an deutschem Weiß- und französischem Rotwein im Laufe der Kriegszeit zu Ende gegangen ist.

Württembergische und badische Weinbauer, die sich als junge Leute dereinst hier niedergelassen haben und bisher niemals so recht auf einen grünen Zweig gekommen waren, reiben sich darob vergnügt die Hände. Und man freut sich mit ihnen, weil das deutsche Geld auf diese Weise nicht mehr nach Bordeaux und Burgund, sondern zu unseren schwerringenden Auslandsdeutschen geht. Wohl möglich, daß die Kriegsnotspende der Deutschen in der Türkei durch derlei Überraschungskäufe eine willkommene Vermehrung erfahren hat. Denn die Deutschen in der Türkei wetteifern mit denen daheim in diesen Tagen in der Liebestätigkeit für unsere Truppen.

Überall, wo Deutsche an der Strecke wohnen, sind sie zu den Transportzügen an der Station, und wie dereinst bei der Ankunft von Deutschen in Amerika der Ruf erklang: „Sind denn keine Deutschen da?", so stehen auch hier die Frauen, Mädchen und alten Leute der eingewanderten deutschen Familien und stärken unsere Feldgrauen mit Speise und Trank. Gleich den württembergischen Templern, die seinerzeit nach Palästina auswanderten und in der Umgebung von Jaffa, sowie vor den Toren Jerusalems den vernachlässigten Boden des heiligen Landes fruchtbar wie in alten Zeiten machten, und die heute als wohlhabende Gutsbesitzer inmitten der fruchtbaren Ackerfelder von Sarona und Wilhelma an der Jaffa—Jerusalem-Bahn den Ruhm des deutschen Bauern- und Handwerkerfleißes künden, so haben auch die deutschen Gärtner und Bauern zwischen Konstantinopel und dem Golfe von Ismid ein wahres Paradies geschaffen, dessen Früchte die Reichshauptstadt der Türkei den größten Teil des Jahres hindurch versorgen.

Wie ein Garten ist das Land zu schauen mit seinen großartigen Bewässerungsanlagen, den militärisch ausgerichteten Weinstöcken, den fruchtbeladenen Obstbäumen und mitten drin den weißen, prächtigen Villen ihrer Besitzer. Vom Kriege merkt man hier nichts, nur die durch die Landschaft dahindonnernden Transportzüge mit den grüßenden, winkenden und singenden Soldaten aus Deutschland, Österreich-Ungarn und dem eigenen Lande erinnern daran, daß auch um das Schicksal dieses schönen Landstriches weit drunten im fernen Wüstensand, am Suezkanal, im blutgeschwängerten Mesopotamien und auf den Höhen des Kaukasus, gekämpft wird.

Neben den deutschen Gärtnern und Landwirten arbeiten hier auch sehr fleißig bulgarische, griechische, jüdische und schweizerische Ansiedler. Kurz vor dem Kriege sind gerade in diesem Landstrich aber auch industrielle Unternehmungen aller Art neu erstanden. Die Getreide-Anlieferungen der anatolischen Bahn machten den Bau von gewaltigen Silos notwendig, und die Silos reizten wiederum zur Schaffung von Dampfmühlen, deren Erzeugung jetzt für Heereszwecke beansprucht wird. Daneben gibt es zahlreiche griechische Konservenfabriken, Sägemühlen und Ziegeleien. Denn die alten türkischen Holzhäuser in der Hauptstadt und ihren Vororten verschwinden immer mehr zugunsten fester Steinhäuser.

Wenn auch die Erdbebengefahr, welche die Holzhäuser entstehen ließ, die kleinasiatische Küste immer wieder einmal heimsucht, so ist doch andererseits auch die Feuersgefahr der leichtgebauten Häuschen nicht zu unterschätzen, und trotz der Schaffung einer nach Wiener Muster geleiteten Konstantinopeler Feuerwehr unter dem Oberbefehl des greisen ungarischen Grafen Szögyeny-Pascha brennt es doch in und um Konstantinopel fast täglich. Dann gehen immer eine ganze Anzahl von Häusern zum Teufel. — Große Inserate in dem deutschen Blatte Konstantinopels, dem „Osmanischen Lloyd", lassen deutlich erkennen, wie unsere deutsche Industrie und auch der Handel bereits die neuen Möglichkeiten im Orient ins Auge gefaßt haben. Nachdem die städtische neue Para-Brücke bereits von der München-Augsburger Maschinenfabrik, die elektrische Straßenbahn von den Siemens-Schuckert-Werken gebaut sind und die geplante Untergrundbahn von Stambul nach Para ebenfalls unter deutscher Leitung entstehen soll,so werden wir sicher bald in der Türkei das deutsche Baugewerbe nebst vielen Spezialindustrien an der Arbeit sehen.

Mit Spannung erwarten die Konstantinopeler gerade jetzt den Bau des deutsch-türkischen Freundschaftshauses in Stambul, für das die zwölf besten Architekten Deutschlands ihre Entwürfe bereits eingereicht haben. Gleichzeitig spukt die Idee eines Welthotels für Konstantinopel mit anschließendem Theater, Wirtschafts- und Kaffeehaus-Räumen umher. Natürlich halten auch unsere Feldgrauen die Augen in Konstantinopel und auf der Reise offen. Wenn all dies auch nur Anfänge sind, so sind es doch immerhin Anfänge einer Entwickelung, die unsere Gegner erkennen lassen muß, daß wir hier unten ein überaus wichtiges Neuland uns erschlossen haben, dessen Erzeugnisse mit dazu dienen werden, ihren Aushungerungs- und sonstigen bösen Pläne unwirksam zu machen.

deutscher Seite die **in der Zone von Antwerpen wohnhaften Belgier** im Alter von 18 bis 35 Jahren **weggeführt** würden. In der Gegend von Braschaet sei die Wegführung bereits vollendet. Von **Gent** seien etwa 1200 junge Leute weggeführt worden. Es kann mit voller Bestimmtheit wiederholt werden, daß an der ganzen Meldung kein wahres Wort ist.

Der Raub des Palazzo Venetia.

Der spanische Botschafter hatte, wie dem „B. Tgbl.“ gemeldet wird, der Consulta den österreichischen Protest gegen die Beschlagnahme des Palazzo Venetia überreicht. Sonnino verweigerte indessen die Annahme des Protestes, der wegen der darin enthaltenen beleidigenden und trivialen Ausdrücke keine Antwort verdiene. Die römische Presse bejubelt natürlich die Handlungsweise Sonninos und erinnert an das unlängst ergangene Dekret Bosellis, das die von Österreich geraubten und weggeschleppten Kunstschätze der unerlösten Provinzen für Italien beansprucht. Auch dieses Dekret werde seinerzeit keinen österreichischen Einspruch dulden.

Französisch-italienische Konferenz.

Man berichtet aus **Paris**, der italienische Handelsminister Denava und der Verkehrsminister Arlotta werden hier am Sonntag für einen Gedankenaustausch über einige handelswirtschaftliche und Verkehrsfragen erwartet, die die beiden alliierten Länder interessieren.

Die Anstrengungen der Alliierten gegen unsere Handels-U-Boote.

Der Londoner Korrespondent von **„Stockholms Tidningen“** berichtet über eine **Unterredung**, die ihm der **englische Unterstaatssekretär Maurice de Bunsen** gewährt hat. Bunsen zeigte ihm ein noch nicht veröffentlichtes Aktenstück, ein Memorandum über die Bestimmungen für U-Boote in neutralen Häfen, das die Regierungen der Alliierten vor kurzem den Regierungen der Neutralen zugestellt haben. Das Memorandum bezweckt, die Neutralen dazu zu ermahnen, wirkungsvolle Maßregeln zu treffen, um U-Boote der Kriegführenden, in welcher Eigenschaft sie auch auftreten mögen, daran zu hindern, ein neutrales Gewässer zu befahren und sich neutraler Häfen zu bedienen. **Es wird vorgeschlagen:** „U-Boote sollen von den völkerrechtlichen Bestimmungen, die bisher für den Zutritt und Aufenthalt von Kriegsschiffen und Handelsschiffen in neutralen Gewässern und Häfen galten, ausgeschlossen sein. Jedes U-Boot eines kriegführenden Landes, das in einen neutralen Hafen eingedrungen ist, soll dort zurückgehalten werden.“ Die Regierungen der Alliierten sprechen außerdem von einer ernsten Gefahr, die angeblich für neutrale U-Boote in Gewässern entstände, die von kriegführenden U-Booten besucht würden. — Der Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ bemerkt, daß diese Vorschläge alle auf die Fahrt des Handels-U-Bootes „Deutschland“ zurückgehen dürften. Bekanntlich hat die schwedische Regierung bereits kriegführenden U-Booten das Befahren der schwedischen Gewässer verboten, dabei aber eigens betont, daß dies Verbot nur für solche U-Boote gelte, die zu Kriegszwecken dienten, also nicht für Handels-U-Boote.

Der dänische Reichstag

versammelte sich am Freitag zu einer vertraulichen Sitzung. Der **Minister des Äußern, Schavenius** gab eine ausführliche Darstellung der **gegenwärtigen** handelspolitischen Lage Dänemarks und der **Schwierigkeiten**, mit denen **das dänische Wirtschaftsleben** zu kämpfen hat. **Landsthingsabgeordneter Sonne** und **Folkethingsabgeordneter Foß** berichteten über das Ergebnis ihrer Verhandlungen in London über die **Verbesserung der dänisch-englischen Handelsbeziehungen.**

Besserung im Befinden der Königin von Schweden.

Über das Befinden der Königin von Schweden meldet der Hofbericht der amtlichen **„Karlsruher Zeitung“** folgendes: Die Königin von Schweden **hat in letzter Zeit eine fieberhafte Influenza durchgemacht**, von der sie sich aber in befriedigender **Weise erholt.**

Bildung eines Koalitionsministeriums in Rumänien.

Italienische Blätter berichten aus Bukarest, das rumänische Parlament wird binnen kurzem einberufen werden. Ein nationales Ministerium sei in der Bildung begriffen.

Neuer griechischer Gesandter in Washington.

Wie das Athener Amtsblatt meldet, ist **Kaklamanos** zum griechischen Gesandten in Washington ernannt worden.

Zur Lage in Griechenland.

Nach einer Meldung aus Athen hat **Dimatrakopoulos die Kabinettsbildung abgelehnt.**

Die **militärischen Kundgebungen für König Konstantin und gegen Venizelos** haben sich verschiedenen Blättern zufolge in **Larissa, Korinth** und **Patras** erneuert. Alle Offiziere beteiligten sich an den Kundgebungen der Mannschaften und gaben ihrer Königstreue begeistert Ausdruck.

„Echo de Paris“ enthält eine Nachricht aus Athen, wonach deutschfreundliche griechische Zeitungen melden, der **deutsche Gesandte** habe einige Stunden vor dem **Anschlag auf die französische Gesandtschaft** Zaimis brieflich benachrichtigt, daß er aus sicherer Quelle erfahren habe, zwischen 6½ und 8½ Uhr abends werde ein gegen die französische Gesandtschaft beabsichtigter Anschlag stattfinden, der ein weiteres Eingreifen der Entente rechtfertigen solle. „Echo de Paris“ bestreitet natürlich die Richtigkeit dieser Meldung.

Der Aufstand auf Sumatra.

Der Korrespondent des Amsterdamer „Handelsblad“ meldet aus **Soerabaja** vom 14. September: Die Lage in **Djambi** ist noch immer ernst, im nördlichen Djambi sogar sehr ernst. Die telephonischen Verbindungen sind vielfach unterbrochen. Ein Teil der Bevölkerung längs des Toengkalflusses soll gut bewaffnet in die Richtung von Rengat im Gebiete von Indragiri gezogen sein.

Englische Verletzung der amerikanischen Neutralität.

Der Generalgouverneur der **Philippinen** hat dem **amerikanischen** Kriegsdepartement die Verletzung der amerikanischen Neutralität durch ein **englisches Torpedoboot** gemeldet, das den **Philippinen-Dampfer „Debu“** in den Territorialgewässern der Philippinen aufgehalten und durchsucht hat. Der Vorfall wird zum Gegenstand eines kräftigen **Protestes** gegen **England** gemacht werden.



Der neue Chef des stellvertretenden Generalstabes.

Der bisherige Generalquartiermeister Freiherr von Freytag-Loringhoven ist zum Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee ernannt worden. Es ist dies der bekannte Militärschriftsteller, der kürzlich durch die Friedensklasse des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet wurde. Im Jahre 1855 als Sohn eines russischen Diplomaten geboren, hat er zunächst in einem russischen Infanterie-Regiment Dienst getan, bis er im Jahre 1876 in das preußische 2. Garde-Regiment zu Fuß eintrat. 1891 wurde er in den Großen Generalstab versetzt, dem er lange Jahre angehörte. Nachdem er wieder in den Frontdienst getreten war, befehligte er das 12. Grenadier-Regiment in Frankfurt a. Oder und war zuletzt Kommandeur der 22. Division in Kassel. Bei Ausbruch des Krieges wurde er in das österreichisch-ungarische Hauptquartier entsandt und dann als Nachfolger des zum Kriegsminister ernannten Generals Wild von Hohenborn zum Generalquartiermeister berufen. Diese Tätigkeit führte er als 2. Generalquartiermeister auch weiter, als General Ludendorff ins Hauptquartier berufen und für ihn die Stelle eines 1. Generalquartiermeisters geschaffen wurde.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 14. September. (Herr Militär-Oberpfarrer, Konsistorialrat Schaumann) ist nach Beendigung seines Kommandos zur Vertretung des erkrankten Feldpropstes zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Lyck, 14. September. (Besitzwechsel.) Das Gut Carolinenthal bei Gollubien ist für den Preis von 600 000 Mark verkauft worden. Der Hektar brachte 1004 Mark.

Regenwalde, 14. September. (Ein blutiges Familiendrama) spielte sich in der vergangenen Nacht in Natelfitz Ausbau bei Broitz ab. In einem Familienstreit bedrohte der Pächter Gustav Reimann seine Frau mit einer Schußwaffe, worauf der gerade zuhause weilende älteste Sohn der Mutter mit einem alten Säbel zu Hilfe eilte und dabei den Vater durch einen Stich in den Rücken so unglücklich verletzte, daß binnen kurzem der Tod eintrat. Von den sieben Kindern des Ehepaares stehen mehrere im Heeresdienst.

Stettin, 13. September. (Schenkung.) Die landschaftlich herrlich gelegene Klappmühle, die reizvollste der sieben Bachmühlen, die durch ihre an die städtische Forst grenzende Lage als Ausflugsziel wie geschaffen erscheint, ist von Konsul Willi Ahrens der Stadt Stettin zum Geschenk gemacht mit der Bedingung, daß diese nach Instandsetzung des idyllischen Grundstücks dort ein gut bewirtschaftetes Gastlokal einrichtet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. September. 1915 Durchbruch durch die russische Front zwischen Wilija und Njemen. 1914 Vernichtung einer russischen Brigade bei Augustowo. 1913 Regelung der Grenzfrage zwischen der Türkei und Bulgarien. 1870 Siegreiche Gefechte der Vortruppen des V. Armeekorps vor Paris. 1855 * Friedrich Wilhelm von Loebell, preußischer Staatsminister. 1850 * Kardinal Bettinger, Erzbischof von München-Freising. 1813 Sieg der Verbündeten über Napoleon bei Kulm. 1808 Frieden zu Fredikshamn. Abtretung Finnlands seitens Schwedens an Rußland. 1783 Flucht Schillers aus Stuttgart. 1631 Schlacht bei Breitenfeld.

18. September. 1915 Eroberung von Wilna. 1914 Beschießung von Antivari durch eine österreichisch-ungarische Flottendivision und von Madras durch den deutschen Kreuzer „Emden“. 1913 Flug des deutschen Aviatikers Friedrich von London nach Calais. 1912 Kampf bei Derna in Tripolis zwischen Türken und Italienern. 1904 † Fürst Herbert von Bismarck. 1854 * Dankl, hervorragender österreichischer Heerführer. 1850 * Kreß von Kressenstein, bayerischer Kriegsminister. 1813 Besetzung von Merseburg durch Thielmann. 1806 * Heinrich Laube, hervorragender Schriftsteller und Theaterdirektor. 1793 Niederlage der Franzosen bei Kaiserslautern. 1773 Erste Teilung Polens. 1739 Frieden zu Belgrad. Anfall von Serbien und der Walachei an die Türkei.

Thorn, 16. September 1916.

— (Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen.) Am 15. September 1916 ist eine Bekanntmachung betr. Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Beschlagnahme, Meldepflicht und Preisüberwachung veröffentlicht. Mit ihrer Durchführung und Überwachung ist die Aufsichtsstelle für den Handel mit Werkzeugmaschinen, Berlin W 15, Lietzenburgerstraße 18/20, beauftragt.

— (Keine vergiftete Kleie.) Infolge der Gerüchte über vergiftete rumänische Kleie hat das Kriegsernährungsamt eingehende Untersuchungen aller vorhandenen rumänischen Kleievorräte angeordnet, von deren Ergebnis in den „Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes“ berichtet werden wird. Im übrigen scheint sich, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“, das Gerücht nach den bisher vorliegenden Ergebnissen glücklicherweise nicht zu bestätigen; denn sowohl bei der Reichsfuttermittelstelle als bei den Landesverteilungsstellen sind bisher im ganzen nur zwei diesbezügliche Beschwerden eingelaufen, sodaß anzunehmen ist, daß die Erkrankung der Schweine nicht auf die verfütterte Kleie, sondern auf andere Ursachen zurückzuführen ist.

— (Stenographen-Verein Stolze-Schrey.) Die Monatsversammlung hatte sich eines regen Besuches seitens der Mitglieder zu erfreuen; 2 Schriftfreunde traten dem Verein bei. Die in großer Zahl eingegangenen Grüße der feldgrauen Mitglieder kamen zur Verlesung. Für den neuen Anfängerkursus liegen genügend Meldungen vor, sodaß bereits Montag, 18. September, mit dem Unterricht und den Übungen in den bis vor dem Kriege benutzten Räumen der Mädchenmittelschule, Gerechtestraße, begonnen werden kann. Weitere Anmeldungen zur Teilnahme können dortselbst am 18., abends 8½ Uhr, noch angebracht werden. Fräulein Fliege berichtete aus den Verbandszeitschriften und wies auf die von vielen kaufmännischen Körperschaften gerade in letzter Zeit aufs neue stark betonte Bedeutung der Kurzschrift für Büro und Kontor hin, die in hinreichender Fertigkeit (mindestens 150 Silben in der Minute) sich anzueignen die Angestellten früh bestrebt sein sollten. Vom Vorsitzer, Lyzeallehrer Kerber, wurde über die im August in Berlin stattgefundene Vertreterversammlung berichtet und auf die Bedeutung der 5. Kriegsanleihe hingewiesen; an ihr sich allgemein zu beteiligen sei vaterländische Pflicht. Die Kriegsanleihesparkassenbücher ermöglichen es auch, selbst Beträge unter 100 Mark zu zeichnen.

— (Thorner Schöffengericht.) In der Sitzung am Mittwoch führte den Vorsitz Gerichtsassessor Wollenberg; Schöffen waren der Restaurateur Volkmer und Kaufmann R. Schütz, beide von hier. Wegen Körperverletzung hatte sich der Maurer Johann Hoffmann und dessen Ehefrau, Franziska zu verantworten. Eine Schwägerin hatte bei der Familie H. Sachen in Verwahrung gegeben. Als sie diese wiederhaben wollte, kam es zum Streit, der schließlich zu Tätlichkeiten ausartete. Der Ehemann H. erhielt, weil schon vorbestraft, 1 Woche Gefängnis; die Frau kam mit 10 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis davon. — Die Kaufmannsfrau R. von hier hat sich gegen das Kinderschutzgesetz vergangen. Sie hat einen 12jährigen Schüler Ende 1915 und Anfang 1916 nachmittags über 3 Stunden beschäftigt. Die Angeklagte wird mit 3 Mark oder 1 Tag Gefängnis in Strafe genommen. — Wegen derselben Übertretung wird der Klempnermeister F. von hier zu 5 Mark oder 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Ignaz Jaworski ist wegen Beleidigung angeklagt. In angetrunkenem Zustande machte er sich mit allerlei Redensarten bei der Butterverkaufsstelle der Uferbahn bemerkbar. Vom Polizeisergeanten Ballschmidt zurechtgewiesen, beleidigte er diesen und widersetzte sich seiner Abführung. Weil schon vorbestraft, erhält der Angeklagte 1 Woche Gefängnis. Dem beleidigten Polizeisergeanten wird außerdem Publikationsbefugnis zugesprochen. — Das Dienstmädchen Hedwig B. von hier hat sich in Gurske, wo sie in Diensten stand, der Körperverletzung schuldig gemacht. Einen Knecht, der sie angeblich geärgert hatte, schlug sie eines Morgens mit dem Korbschließer über den Kopf. Der als Zeuge geladene Knecht bestreitet die Angaben der Angeklagten. Das Urteil lautete auf 30 Mark oder 6 Tage Gefängnis unter Annahme mildernder Umstände. — Der Arbeiter Karl K. und seine Ehefrau Wilhelmine sind wegen Nötigung angeklagt. Ihr Sohn, welcher seit der Schlacht bei Gumbinnen vermißt wird, hatte sich 8 Wochen vor Ausbruch des Krieges verheiratet. Weil die Angeklagten den Verdacht hegten, daß es die Schwiegertochter mit der ehelichen Treue nicht genau nehme, verlangten sie von dieser in gewaltsamer Weise die eingebrachten Möbel oder den Betrag dafür zurück. In ihrer Angst zahlte die Schwiegertochter von ihrem Gelde den Betrag von 171 Mark, mußte aber noch zulassen, daß die Schwiegermutter auch die Gardinen und anderen Hausbedarf mitnahm. Die Schwiegertochter als Zeugin bestreitet, sich irgendwie vergangen zu haben. Unter Zuerkennung mildernder Umstände werden die Angeklagten zu je 15 Mark oder 3 Tage Gefängnis verurteilt. — Wegen Diebstahls in zwei Fällen wird das Dienstmädchen Salomona Urbanski aus Culmsee, welche beim Bäckermeister Schüttkowski in Mocker in Diensten stand, zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hat 2 Handtücher zu einem Sack zusammengenäht, diesen mit dem Dienstherrn entwendeten 27 Pfund Weizenmehl gefüllt und im Bett versteckt in der Absicht, damit am Sonntag nach Culmsee zu fahren. Die Angeklagte ist voll geständig. — Die Zimmermannsfrau Marie Chyzinski von hier ist wegen Körperverletzung in 2 Fällen angeklagt. Bei ihren eigenen Kindern, einem Sohne und einer Tochter von 13 Jahren soll sie das Züchtigungsrecht überschritten haben. Durch die Aussagen von Nachbarn wird die Angeklagte, die ihrerseits eine Überschreitung des Züchtigungsmaßes bestreitet, einigermaßen belastet. Trotzdem die Kinder, die von der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch machen, sich nicht zu Unrecht behandelt fühlen, erkennt der Gerichtshof unter Zuerkennung mildernder Umstände auf 3 Tage Gefängnis. Die Verurteilte will sich bei diesem Ergebnis nicht beruhigen. Wegen Mißhandlung der Tochter erfolgte Freisprechung.

Thorner Lokalplauderei.

Die 7. **Woche des dritten Kriegsjahres** hat ein seltsames Ereignis gebracht, das selbst in diesem alle Seltsamkeiten früherer Weltkriege wiederholenden und überbietenden Völkerringen überrascht hat, da die Weltgeschichte bisher keinen Fall ähnlicher Art aufzuweisen hatte. Wir haben schon in früheren Artikeln wiederholt auf die Gleichartigkeit der jetzigen griechischen Geschichte mit der Geschichte Preußens unter der napoleonischen Zwingherrschaft hingewiesen, eine Gleichartigkeit, die zuletzt in der Bildung des griechischen „Tugendbundes“ zum Schutze des Königs und Befreiung des Landes von der Fremdherrschaft hervorgetreten war, und wir hatten dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Lauf der Dinge auch noch zu einer griechischen „Konvention von Tauroggen“ führen werde, — die, nach den letzten italienischen Preßstimmen zu urteilen, auch von den Gegnern befürchtet wurde. Dazu konnte es bisher nun zwar nicht kommen, da das griechische Heer noch nicht zum Kriegsdienst für den Zwingherrn gepreßt war. Statt dessen haben wir aber, wie ein Vorspiel hierzu, die Konvention von Kawalla erlebt, durch die ein griechisches Armeekorps, das von Sarrail vor die Wahl gestellt war, zu verhungern oder die von der Landesregierung vorgeschriebene Neutralität zu brechen, sich unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt hat. Fürwahr, ein einzigartiges historisches Ereignis! Die Bedeutung dieses Schrittes des — aus begreiflichen Gründen — ungenannten Heerführers liegt darin, daß er ein Licht wirft sowohl auf die Heeresmacht Sarrails, die von den Griechen, welche die Lage in Saloniki aus dem Augenschein kennen, nicht sehr hoch eingeschätzt werden kann, wie auf die Stimmung des griechischen Volkes, in dem der Haß gegen die brutalen Unterdrücker den Siedegrad der Gärung erreicht haben muß, der — wie auch der Anschlag auf das französische Gesandtschaftsgebäude erkennen läßt — von offener Schilderhebung nicht mehr fern ist. Die weitere Entwickelung der Dinge bleibt nun abzuwarten. Hoffen wir, daß das griechische Volk den Heroismus des preußischen zeigen und den Plan, den König zu entthronen und das führerlose Heer in das serbische einzureihen, mit der Erhebung beantworten wird, trotz der drohenden Schlünde der Schiffskanonen der feindlichen Kriegsflotte. Mag es sich dazu entschließen oder nicht, jedenfalls sind wir von dem Zweifel befreit, ob nicht auch Griechenland ein Doppelspiel, wie Rumänien, treibt. Daß es nicht auf die Seite der Entente zu treten gedenkt, das hat die Tat gezeigt, die nicht lügen kann, — die Konvention von Kawalla. Trotzdem bleibt die Lage, durch den Abfall Rumäniens, noch ernst, wenn auch schon Anzeichen vorliegen, daß der Hilfstroß der Entente in dieser Jahreszeit zu versagen beginnt, und soeben die Nachricht von einem neuen Siege über das russo-rumänische Heer eingetroffen ist. Unser wackeres Heer hat noch eine letzte schwere Aufgabe zu erfüllen, ehe der Sieg in diesem Kampfe ums Dasein winkt. Aber auch wir daheim müssen mithelfen zum Siege. Und dazu werden wir jetzt aufgerufen. Das Heer führt den Krieg mit Eisen, wir sollen ihn mit unserem Golde führen, und es ist wohl keiner, der nicht freudig den Tand der Schmucksachen opfert, wenn das Vaterland dessen bedarf. Nur einen Wunsch, der wohl allgemein ist, möchten wir hier noch einmal vortragen, nämlich daß uns für unsere goldenen Ketten, Ringe und Broschen wie 1813 eiserne gegeben werden, die wir mit Stolz und Ehren tragen können, bis wir — was manchem auch im Frieden noch vielleicht auf Jahre hinaus nicht möglich sein wird — sie wieder durch einen Goldschmuck ersetzen können. Dann werden wir uns leichter, ja leichtest von dem liebgewordenen Schatze trennen. Eine Urkunde könnte, wenn erwünscht, nebenbei gegeben werden.

In diese Woche fiel das **Jubiläum** der 50jährigen Zugehörigkeit **des Infanterie-Regiments von der Marwitz** (8. pomm.) **Nr. 61** zur Garnison Thorn. Am Sonntag den 15. September 1866, mittags 12 Uhr, zogen die 61er, aus dem siegreichen Feldzuge heimkehrend, in Thorn ein. Welch eine herrliche Sache wäre es gewesen, wenn mit diesem Erinnerungsfest der neue Einzug des siegreich aus dem Weltkriege heimkehrenden Regiments zusammengefallen wäre! Aber noch ist dieser gewaltige Völkerkrieg nicht zu Ende, und so konnte das Fest, das in das größte Toben der Schlachten an allen Fronten gefallen, nur mit einer Ehrengabe der Stadt von 1000 Mark still begangen werden, und statt des neuen Einzuges des ruhmreichen Regiments, den wir erhofft, müssen wir uns begnügen, die Erinnerung an den Einzug vor 50 Jahren wachzurufen. Das „Thorner Wochenblatt“, das im Verlage von Ernst Lambeck erschien, berichtet darüber in der Nummer vom 12. September 1866: „Viele hundert Hände sind beschäftigt mit Vorbereitungen, die Stadt zum Empfange der neuen, aus dem Kriege heimkehrenden Garnison würdig zu schmücken. Ein freundliches und herzliches Willkommen! das soll und wird den Ankommenden ausgedrückt werden. Ohne Frage wird sich auch bei dieser Gelegenheit der gute Sinn und die Gesittung der hiesigen Bevölkerung bewähren, wie sie sich stets bei dergleichen Veranlassung bewährt haben.“ Auf diesen Vorbericht folgte am 18. September der Festbericht: „Einzug des K. 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 am 16. d. Mts. Jedes Haus war mit Laub und Blumenfestons sowie mit preußischen Fahnen dekoriert. Ferner waren in allen Straßen sehr viele Laubgewinde von der einen Seite zur andern gezogen, von welchen sich in der Nähe des Brückentors eines besonders ausgezeichnete, da an demselben ein aus Blumen gewundenes „Willkommen“ schwebte. Die geschmückten Straßen gewährten einen prächtigen Anblick, ebenso das Rathaus, in dessen südlichem und nördlichem Portale Ehrenpforten errichtet waren, ferner das Brückentor, dessen Südseite nach der Weichsel zu eine Frauengestalt, Thorn versinnbildlichend, schmückte. Das Regiment wurde am jenseitigen Ufer von der Kommission der beiden städtischen Behörden empfangen und über die ausgeschmückte Brücke geleitet. Vor dem Weißen Tor (Baderstraße) waren Tribünen errichtet; nach dem Brückentor zu standen die Gewerke mit Emblemen, nach dem Seglertor zu die Schüler des Gymnasiums und der städtischen Knabenschulen nebst den Turnern. Gegen 12 Uhr traf das Regiment ein, begrüßt von Oberbürgermeister Koerner und Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Kroll. Oberst von Michaelis dankte und stellte das freundliche Einvernehmen zwischen den Angehörigen desselben und der Zivilbevölkerung in Aussicht, mit einem Hoch auf die Stadt schließend. Dann dankte er noch besonders den Damen auf der zweiten Tribüne für ihre Teilnahme. Der Zug in die Stadt, voran die städtischen Behörden, umgeben

von den Bezirksvorstehern mit dem Stadtbanner und den Bezirksfahnen, dann das Regiment, die Turner, Schulen und Gewerke, ging durch die Brückenstraße und die Breitestraße, wo die Truppen mit Sträußen überschüttet wurden, nach dem Altstädtischen Markt. Vor der altstädtischen Kirche stand ein Altar, vor dem Garnisonprediger Eilsberger ein Dankgebet für den Sieg sprach, worauf die Kapelle „Nun danket alle Gott" spielte. In den Abendstunden war die Stadt auf das brillanteste beleuchtet." Auch ein poetischer Gruß wurde von Herrn Ernst Lambeck den Regimentsangehörigen überreicht, dessen vierte und letzte Strophe lautete: „Hier auch am Weichselstrand grüßt Euch ein Heimatland, grüßt Euch die Stadt. Heißt Euch willkommen hier, schmückt sich mit froher Zier, freudig empfangen wir Euch in der Stadt." Für die Feste der einzelnen Kompagnien hatte die Stadt 1000 Taler bestimmt. Von den Transparenten seien erwähnt: „Preußens Kraft nun ist erkannt, größer ward sein Vaterland", und ein humoristisches des Kaufmanns Benno Richter: „Ruhm Euch, Ihr habt gewichst den Feind mit Glanz, drum schmücket Eure Stirn der Siegeskranz. Merkt Euch, als bester Glanzwichs-Fabrikant ist Benno Richter weit und breit bekannt!" Von einem Volksfest wurde Abstand genommen wegen der schlechten Witterung. Dagegen fand am Sonntag, den 23. September, nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im großen Rathaussaale statt, in dem vier Tafeln mit 230 Gedecken sehr bequem aufgestellt waren. Zwischen Eichenkränzen las man die Namen „Münchengrätz — Gitschin — Königgrätz". Die Weine waren von den Handlungen Dammann u. Kordes und Joh. Mich. Schwartz geliefert. Reden hielten Oberbürgermeister Koerner, Landrat Steinmann, Oberst von Michaelis; den Damentoast brachte Oberlehrer Dr. L. Prowe aus. Gesungen wurde ein von Dr. Brohm, dem Verfasser der Inschrift des Coppernikusdenkmals, gedichtetes Festlied." — Aus dem Kreisblatt des Jahres 1866 erfährt man noch, daß am 11. August ein „Circulair" (Rundschreiben), unterzeichnet von C. von Kries-Slawkowo, Wegner-Ostaszewo, Lambeck-Gurske u. a., erlassen war, in dem der Empfänger aufgefordert wurde, sich mit 15 Talern an den Kosten des Empfangs des Regiments zu beteiligen; daß 47 Kreiseingesessene diesen Betrag, insgesamt 605 Taler, gezeichnet und die Stadt 300 Taler beigesteuert. Eine besondere Aufforderung, unterzeichnet von C. von Kries, Mallon, Dr. L. Prowe, R. Schwartz, Wegner-Ostaszewo u. a., erging zur Teilnahme an dem Festmahl am Sonntag, den 23. September, das Gedeck zu 5 Talern einschließlich Wein. Die Regimentskapelle veranstaltete am 29. September im C. Schmidtgallschen Saale zu Culmsee zur Siegesfeier ein Instrumental-Konzert mit nachfolgendem Tanz. — Die Anwesenheit des Regiments machte sich bald auch im Musikleben der Stadt bemerklich. Am 24. Oktober kündigte der Kapellmeister des Regiments, A. Krämer, für Thorn, „dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen", drei Symphonie-Konzerte, Kassenpreis 15 Silbergroschen, an, deren erstes am 7. November im Saale des Artushof stattfand, mit folgendem Programm: Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", Symphonie G-dur von Haydn, Ouverture zur „Zauberflöte", Symphonie C-dur von Beethoven. Vielleicht gibt uns Herr Obermusikmeister Nimtz nach der Heimkehr des Regiments dasselbe Konzert. Möge der Tag bald erscheinen!

Die **Stadtverordnetensitzung** dieser Woche, die nahezu fünf Stunden dauerte, kann eine gewisse Denkwürdigkeit beanspruchen, da sie nicht nur über das Zeit-Mal oder Denkzeichen (Rekord) früherer Sitzungen hinaus sich ausdehnte, und dies, ohne an Spannung je zu verlieren, sondern zugleich auch die erste war, welche den Weltkrieg stärker widerspiegelte. Dies zeigte sich gleich bei der Forderung des Stv. Meinas, für die städtischen Arbeiten einen Kriegstarif, der der Teuerung Rechnung trägt, aufzustellen. Die Debatte über die Straßenbahn-Wartehäuschen spiegelte allerdings mehr den bellum civile, den Bürgerkrieg gegen die Straßenbahnverwaltung, wie er seit langem entbrannt ist und leider auch nach der wirtschaftlichen Vereinigung nicht zur Ruhe kommen will, obwohl, wie anzuerkennen, eine der Hauptforderungen, der Anschluß der Bahn an den Bahnhof Mocker, erfüllt ist. Bei 11 Prozent Dividende und starken Rücklagen konnte das „Zartgefühl" wegen etwaiger Beschmutzung — das die Herren Houtermans und Tilk bei Aufstellung des Pilzes und des Pavillons im Stadtpark nicht walten ließen — und die Bewilligung von 1500 Mark, von denen die Stadt auch noch die Hälfte trägt, „mit schwerem Herzen" nur Heiterkeit erregen. Die Ablehnung der Vorlage kann natürlich nicht bedeuten, daß die Häuschen nicht gebaut werden. Für die Janitzenstraße auf der Culmer Vorstadt ist ein Wartehäuschen ein dringendes Bedürfnis, und da die Vorlage doch wohl so gemeint war, daß das E. W. das eine Häuschen, die Stadt das andere — am Bismarckturm — baut, so liegt für das Werk kein Grund vor, seinen Ehrenpflichtteil, wofür es die Mittel bewilligt, nicht zu erfüllen. Den Besuchern des Ziegeleiparks könnte, bis zur Sinnesänderung, sei es der Stadtväter, sei es des Aufsichtsrats, damit gedient werden, daß ein Fahrplan der Straßenbahn im Park ausgehängt wird, der natürlich nach der Normaluhr eingehalten werden müßte; dann könnte sich jeder mit dem Aufbruch so einrichten, daß er genau zum Zuge einträfe. Die Vorlage über den Erweiterungsbau der Theaterkasse war eine „Kriegstotgeburt". Die Verbindung der Bühne mit dem Zeughaus ist freilich notwendig, denn der eisige Lufthauch, der bei jeder Öffnung des Tores der Bühne hereinströmt, hat manchen Schnupfenanfall der leichtgekleideten Darstellerinnen und auch der Zuschauer auf den vorderen Plätzen verursacht. Aber der Vorlage, die auch nur den Umbau der Kasse vorsah und lediglich mit den Unzuträglichkeiten des Kartenverkaufs begründet wurde, war von vornherein das Urteil gesprochen mit den Worten des Berichterstatters, daß angesichts der Dulderinnen vor den Läden der Fleischgeschäfte auch die Theaterbesucher gern noch einige Zeit das Warten auf eine Theaterkarte ertragen können. Einmütig, wie die Ablehnung dieser „Luxusausgabe", war die Annahme der Vorlage über die Einrichtung eines Kriegsspeisehauses. Der Einwand, daß hier leicht dem einen Teil genommen werden könnte, was dem anderen gegeben wird, ist nicht ohne Gewicht. Aber gewichtiger sind doch die Gründe, auch die unausgesprochenen, für diese Wohlfahrtseinrichtung. In der Hauptsache wird ja auch nur vegetarische Kost geboten werden, die genügend vorhanden ist. Diese schmackhaft zuzubereiten und abwechslungsreich zu gestalten, fehlt aber vielen Frauen die Zeit, wohl auch die Lust und die Kochkunst, und die Folge ist die Unterernährung der Kinder, über die allenthalben geklagt wird. Dem wird das Kriegsspeisehaus abhelfen, dessen gute Verwaltung durch die Oberleitung von Männern wie Kommerzienrat Dietrich und Stv. Scheidling gewährleistet ist. Der große Betrieb kann die Nahrungsmittel, z. B. auch Bouillonknochen, leichter beschaffen und besser ausnutzen und bei der ihm zu Gebote stehenden Kochkunst eine ganz andere Speisekarte bieten, als die Küche einer Arbeiterfrau, eine Speisekarte, auf der auch Strudel, Fischgerichte — wir erinnern an die hier fast unbekannten „Heringskartoffeln" — und gelegentlich ein Gulasch wohl nicht fehlen werden. Die Kriegerheimstätten-Idee, beschwingt durch das Dankgefühl gegen unsere Feldgrauen, fand allseitig willige Zustimmung; die Opposition galt nicht der Größe, sondern der Kleinheit der Schenkung von ½ Morgen leichten Bodens für jede Wohnstätte, sowie deren Abgelegenheit. Auseinander gingen die Meinungen ferner über die Form, in der der Dank der Nation seinen Ausdruck finden soll. Das „Lob des Eigenheims" gilt dem ländlichen Besitz, dem Bauerngütchen, das die Unabhängigkeit sichert und sich vererbt, nicht aber dem städtischen Grundbesitz, besonders wenn er, wie das Heimstättengesetz will, unveräußerlich ist. Der Besitzer einer solchen Heimstätte ist zwar bodenständig, aber die Bodenständigkeit könnte leicht die des gefesselten Prometheus sein, dem jede Bewegungsfreiheit fehlt. In einer Stadt wie Thorn bieten auch die Mietwohnungen z. B. in der reizenden Bromberger Vorstadt, die, man kann sagen, die Vorzüge eines Eigenheims ohne dessen Nachteile besitzen, einen Ersatz, wie man ihn nur wünschen kann, zumal die Miete sich erheblich billiger stellen dürfte als in der Heimstätte. Daß der überschlägige Kostenanschlag der Heimstätte, dem Normalpreise zugrunde gelegt waren, veraltet und für den Bau bei der heutigen Teuerung die Kubesche Berechnung zutreffender ist als die kubische, ist auch vom Magistratstisch zugestanden und ein neuer Kostenanschlag bereits in Aussicht gestellt. Bei Berechnung der Miete dürfen natürlich auch die Kosten der Unterhaltung des Hauses und die darauf lastenden Abgaben in Anschlag gebracht werden — wenn nicht geplant ist, diese zu erlassen. Die Vorlage, die eine Erhöhung der Hundesteuer brachte, stieß auf starke Gegnerschaft, da die Steuererhöhung für den ersten Hund als ungerecht, die für den zweiten Hund in diesem Falle als nicht ganz zweckentsprechend gefunden wurde. Ist die Verminderung der Hunde in Rücksicht auf die Volksernährung geboten, so sollte die Tötung des zweiten Hundes angeordnet werden. Indessen, da eine Steuererhöhung für diesen auf 60 Mark der Abschaffung wohl gleichkommt, wurde der dahingehende Antrag Meyer angenommen, die erhöhte Steuer für den in den Vororten heute unentbehrlichen ersten Hund aber fast einstimmig abgelehnt. Bei Beratung der Vorlage über die Bibliothek hörte man gern, daß der Katalog „Torunensia" fertiggestellt, sodaß dem Studium der Heimatgeschichte nun freie Bahn gegeben ist. Wie andere Städte, wird auch Thorn sich mit einem seiner Größe voll entsprechenden Betrage — 600 000 Mark — an der Kriegsanleihe beteiligen. Ein leuchtendes Beispiel für die einzelnen Bürger hat Herr Stadtrat Gustav Weese, der Chef der weltbekannten Thorner Honigkuchenfabrik, gegeben, der allein eine Viertelmillion gezeichnet hat.

Das **Wetter der Woche** war, wie überall in Deutschland, in den ersten Tagen ein prächtiges Herbstwetter, am Sonntag noch fast sommerlich mit 22 Grad Celsius, am Montag schon um 4 Grad kühler. Am Montag Abend fielen einige Tropfen, doch klärte sich der Himmel nachts wieder, und auch die nächsten Tage waren heiter und trocken. Am Donnerstag Abend hatten wir stärkere Niederschläge, die jedoch nur von kurzer Dauer waren, worauf das Ende der Woche trübes, kühles Wetter brachte. Die Nächte waren durchweg schon recht kalt, mit 10—11 Grad Celsius; am Freitag und heute war auch die Tagestemperatur nicht viel höher, sodaß — Sommer, ade! — in dieser Woche zum erstenmal geheizt werden mußte.

Sonntagsgedanken (zum 17. September 1916).

Zur Fahrt ins Leben.

Jugend und verlorne Zeit
Kommt nicht wieder in Ewigkeit.

Sprichwort.

Mannigfaltiges.

(**Luftballon-Unfall in Rom.**) „Corriere della Sera" meldet aus Rom, auf dem Monte Mario ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Luftballon, der von Soldaten gehalten wurde, stieß gegen eine Starkstromleitung; ein Soldat und ein Sanitätsleutnant wurden getötet.

(**Ein deutscher Stationsvorsteher in Dänemark verhaftet.**) Als Stationsvorsteher Ehlers aus Hvidding (Schleswig) Freitag auf dänisches Gebiet kam, wurde er verhaftet und nach Ribe gebracht. Er soll sich am Zinnschmuggel aus Dänemark beteiligt haben. Ehlers wurde zu weiteren Verhören nach Viborg gebracht. — Nach weiterer Meldung aus Ribe ist Stationsvorsteher Ehlers am Montag in Viborg aus der Haft entlassen worden. Er kehrt heute nach Hvidding zurück.

(**Erdbeben in Java.**) Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Weltewreden, daß Montag Mittag sich wieder ein heftiges Erdbeben ereignete. Es wurde in ganz Java gespürt, scheint aber keinen ernstlichen Schaden angerichtet zu haben. Die früheren Erdbeben haben große Verwüstungen angerichtet, es wurde jedoch niemand getötet oder verwundet.

Bekanntmachung.

Ausstellung von Urkunden und Akten zur Geschichte der Stadt Thorn zum besten der Thorner Kriegswohlfahrtspflege in den Räumen des städt. Museums bis zum 17. September einschl. Geöffnet täglich 11 — 1 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Thorn den 12. September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,
betr. Höchstpreise für Gerstengraupen und Gerstengrützen.

Gemäß § 3 der Verordnung des Kriegsernährungsamts vom 9. September 1916 (Reichsges.-Blatt Seite 1010) über Höchstpreise für Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze genehmigen wir, daß für Mengen, welche nachweislich **vor** dem 15. September 1916 zu einem höheren Preise, als dem im § 1 der genannten Verordnung festgesetzten, erworben sind,

bis zum 30. September d. Js.,

die in der 28. amtlichen Preisliste für die Stadt Thorn angeführten Preise gefordert werden dürfen.

Thorn den 15. September 1916.

Der Magistrat.

Holzverkaufs - Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am **20. September 1916**, **vormittags 10 Uhr ab**, sollen im Eisenhart'schen Gasthause in Schirpitz aus den Schutzbezirken

Schirpitz: ca. 190 rm Kloben und Knüppel,

Brand: ca. 1300 rm Kloben und Knüppel und 150 rm Reiser 1.,

Runkel: 253 Stück Bauholz mit 106,77 fm, ca. 500 rm Kloben und Knüppel und 150 rm Reiser 1.,

Bärenberg: ca. 10 fm Bauholz, 450 rm Kloben und Knüppel, 50 rm Reiser 1. und 300 rm Stangenreiser 2.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Händler werden zum Mitbieten erst zugelassen, wenn der Lokalbedarf gedeckt ist.

Bekanntmachung.

IVa Nr. 54 432.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird für den Bereich des 17. Armeekorps aufgrund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 (R.-G.-Bl. S. 813) folgendes bestimmt:

1. Der Verkauf echter Goldwaren aller Art an Kriegs- und Zivilgefangene sowie der Ankauf echter Goldwaren durch Kriegs- und Zivilgefangene ist verboten.
2. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot zu 1) sowie die Aufforderung zu einer solchen Zuwiderhandlung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.
3. Diese Verordnung tritt am 20. September 1916 inkraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 12. September 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. V. I. 113/9. 16. KRA. IVa Nr. 54 663.

Nachtrag

zur Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) vom 12. Juli 1916. (V. I. 354. 6. 16 KRA.).

1. Die Frist zur Ablieferung der beschlagnahmten Fahrraddecken und -schläuche wird bis zum 1. Oktober 1916 verlängert.
2. Die Meldung der nicht abgelieferten Bereifungen (Ziff. 1) gemäß § 7 obiger Bekanntmachung ist bis zum 15. Oktober 1916 zu erstatten.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 14. September 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Bekanntmachung.

A. Betrifft Kaufpreise für Speisefette (Butter) und Milch.

Aufgrund des § 20 der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder zum § 18 der Bundesratsverordnung (R.-G.-Bl. S. 755) werden hiermit folgende Preise für Butter und Milch festgesetzt:

1. **Molkereibutter:**
   Zu zahlender Kaufpreis von den Hauptsammelstellen an die Molkereien 2,37 Mk. für das Pfund,
   von den Kleinverkaufsstellen an die Hauptsammelstelle 2,41 Mk. für das Pfund,
   von den Verbrauchern 2,52 Mk. für das Pfund.
2. **Andere Butter:**
   Zu zahlender Kaufpreis von den Sammelstellen an die Erzeuger 2,15 Mk. für das Pfund,
   von den Verbrauchern 2,52 Mk. für das Pfund.
3. **Abfallende und minderwertige Butter** zu geringeren Preisen nach Einigung, bei Mangel einer Einigung nach Festsetzung des Ausschusses des Fettversorgungsverbandes Thorn.

Vollmilch für das Liter 26 Pf. im Stadtkreise Thorn und im südlichen Teile des Landkreises, 24 Pf. im nördlichen Teile des Landkreises.

Mager- und Buttermilch für das Liter 12 Pf.

B. Fettmarken.

Bis auf weiteres wird die auf eine Speisefettmarke abzugebende Speisefettmenge auf **90 Gramm** je Kopf und Woche festgesetzt.

Thorn den 16. September 1916.

Ausschuß des Fettversorgungsverbandes Thorn.
Hasse. **Kleemann.**